Nr. 169. Dienstag, 21. Juli 1896

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner. Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt

Steigender Hochmuth.

Die Ablehnung des Margarinegesetzes scheint die Führer des Bundes der Landwirthe vollkommen außer Fassung gebracht zu haben. Trotz der politischen Ferienzeit fahren sie die größten und schwersten Geschütze gegen die Regierung auf. Was wir in der gestrigen Morgenzeitung aus einem Artikel des Organs des Bundes der Landwirthe mitgetheilt haben, stellt alles bisher Geleistete in den Schatten. Welche Partei hat es schon so weit gebracht, die Regierungspolitik geradezu als eine „antimonarchische" und „vaterlandsfeindliche" öffentlich zu denunciren? Der Artikel, aus welchem unser gestriges Telegramm nur einen kurzen Auszug brachte, liegt uns heute vor. Er ist eine in Gift und Galle getauchte Anklage gegen die Regierung. Sie wird beschuldigt, dem Kapitalismus Vorschub zu leisten und das Kleingewerbe und den Bauern herabzubringen. Der Artikel sieht sogar in der Begünstigung der Industrie durch die Regierung eine Schwächung unserer militärischen Tüchtigkeit.

Am Schlusse richtet das Organ des Bundes der Landwirthe folgenden Appell an die Minister:

„Wer aber als Minister die Gefahren unserer heutigen Wirthschaftspolitik erkannt hat und eine Aenderung derselben nicht durchsetzen kann, der kann vor Gott und seinem Gewissen und um der Treue gegen seinen König die Verantwortung seines Amtes nicht länger tragen."

An welchen der Minister das Organ des Bundes der Landwirthe hierbei denkt, wissen wir nicht. Schwerlich jedoch an Herrn Miquel, der bisher immer die Nothwendigkeit der Förderung der Industrie anerkannt hat. Indeß das ist auch gleichgiltig. Ernster ist die Frage, welche Wirkung derartige Kundgebungen auf weite Kreise der Landbevölkerung haben müssen, zumal wenn man tagtäglich sieht, daß die Verbindungen von Führern des Bundes mit officiellen Vertretern der Regierungskreise immer noch die intimsten sind. Das Auftreten des Ministerialrathes v. Holleuffer für die Wahl des Grafen Nostiz ist nur ein einziges Symptom von Verhältnissen, die man im ganzen Lande beobachten kann. Kein Wunder, daß das niemand begreift und daß die Unterströmung eine immer radicalere wird.

Mit vollem Recht sagt ein so gemäßigtes nationalliberales Blatt, wie die „Köln. Ztg.": „Nicht die socialdemokratische und die Volkspartei, die conservative Partei ist es, die den Landwirthen Tag für Tag versichert, sie müßten zugrunde gehen, weil die Regierung die von den conservativen Agrariern angerathenen Heilmittel, obwohl sie es könne, nicht anwenden wolle. Wenn man die Minister mit für den Bauer so verständlichen Redensarten regalirt, wie sie in der bekannten Versammlung im Circus Busch gefallen sind, in der „kleinen" Agitation aber zum täglichen Brod gehören, und dennoch einen Mißerfolg auf den Ruf der Regierungsfreundlichkeit zu schieben sucht, so unterschätzt man das Fassungsvermögen der Bauern. Die Regierung aber sollte auch ihrerseits aus dieser Lage die logischen Consequenzen ziehen."

Ganz richtig. Gewiß hätte das Staatsministerium schon längst die Consequenzen ziehen müssen. Aber nicht allein die Regierung, sondern auch die Parteien müssen es thun; es wäre geradezu unverantwortlich, wenn Männer, die noch Anspruch auf Liberalismus machen wollen, sich dazu hergeben, bei einer derartigen „gemeingefährlichen" Agitation, wie sie der Landwirthschaftsminister und Herr v. Bennigsen vollkommen zutreffend charakterisirt haben, Handlangerdienste zu thun. Wenn die Dinge so weiter gehen, wie bisher, dann wird die Regierung sich nicht wundern dürfen, daß der extrem-agrarische Hochmuth immer größer und die Unterströmung im Lande eine immer radicalere wird.

H. Die Fabrikaufsicht in Preußen im Jahre 1895 und die Berufsgenossenschaften.

Als die Berufsgenossenschaften für die Unfallversicherung der gewerblichen Arbeiter eingerichtet wurden, da versprach man sich davon sehr viel auf dem Gebiete der Unfallverhütung; denn die Fabrikaufsicht lag damals noch sehr im Argen; statt der jetzt in Preußen an der Gewerbeaufsicht betheiligten 179 Beamten hatte man damals nur 18 Gewerberäthe ohne jedes Hilfspersonal. In den Organen der Berufsgenossenschaften, in den Vertrauensmännern und besonders in den Beauftragten glaubte man eine werthvolle Ergänzung des Aufsichtspersonals zu gewinnen, um so werthvoller, als es aus der Selbstverwaltung hervorgegangen ist. Unsere staatlichen Aufsichtsbeamten in Preußen sind mit den Dampfkesselrevisionen belastet und deshalb nicht im Stande, ihre volle Kraft ihrer socialpolitischen Aufgabe zuzuwenden. Wenn trotzdem gegen früher eine erhebliche Verbesserung der Aufsicht erzielt ist, so ist es um so bedauerlicher, daß die Hoffnungen, welche man auf die Berufsgenossenschaften gesetzt hatte, sich zum Theil gar nicht, zum Theil nur sehr langsam erfüllen.

Schon früher ist darauf hingewiesen, daß öfters ein schroffer Gegensatz zwischen den Berufsgenossenschaften und den staatlichen Aufsichtsbeamten besteht, daß zumeist engere Beziehungen fehlen und daß nur ganz allmählich sich ein gemeinschaftliches Vorgehen anbahnt. Den Beweis dafür liefern auch die Berichte aus dem Jahre 1895.

In den meisten Berichten, so aus Ostpreußen, Potsdam, Frankfurt a. O., Pommern, Schleswig, Münster, Minden, Köln, Aachen rc. heißt es, daß der Verkehr mit den Beauftragten ganz fehle oder ein seltener sei, daß er sich auch wenig entwickelt habe; aus einigen anderen Bezirken wird gemeldet, daß er sich hebe, ein zufriedenstellender sei, daß Beziehungen angeknüpft seien. Wenn man aber die einzelnen Thatsachen mustert, die zum Beweise angeführt werden, so ergiebt sich, daß es immer nur einzelne Genossenschaften sind, die in dieser Weise vorgegangen sind. Vor allen ist in dieser Beziehung der Zucker-Berufsgenossenschaft rühmend zu erwähnen, die fast in allen Gegenden, wo Zuckerfabriken vorhanden sind, ihre Beauftragten veranlaßt, zu haben scheint, die Besichtigungen mit den staatlichen Aufsichtsbeamten gemeinsam vorzunehmen. Auch in einigen anderen Fällen hat — aber wohl meist auf Anregung der staatlichen Beamten — ein gemeinsames Vorgehen, sowohl was Besichtigungen, als was Conferenzen und gemeinsame Anordnungen betrifft, stattgefunden. Aber diese Lichtblicke werden erheblich beeinträchtigt durch die Urtheile, welche in den übrigen Berichten über die Thätigkeit der Berufsgenossenschaften gefällt werden. In dem Berichte aus Ostpreußen heißt es: „Leider sind die Aufsichtsbezirke mancher Beauftragten so groß, daß sie nur in langen Zwischenräumen dieselbe Stätte wieder aufsuchen können." Aus Liegnitz wird gemeldet: „Von einer wirksamen Thätigkeit der Berufsgenossenschaften ist recht wenig zu merken." Aus Schleswig wird festgestellt, daß dort nur sechs von allen Berufsgenossenschaften hatten Revisionen vornehmen lassen u. s. w.

Ueber die Qualität der von den Berufsgenossenschaften geübten Aufsicht äußert sich Herr Gewerberath Trilling in Danzig, ein sehr erfahrener Beamter, der bis 1892 in Oppeln fungirt hat, also verschiedene Landestheile kennt, in seinem Berichte: „Der Umstand, daß ein Beauftragter sich einem Gewerbeunternehmer gegenüber abfällig über die Anordnungen des zuständigen Gewerbeinspectors ausgelassen hatte, gab dem Herrn Regierungspräsidenten in Danzig Anlaß zu einer Beschwerde bei dem Vorstande der Berufsgenossenschaft, welcher in entgegenkommender Weise Anordnungen traf, um derartige Fälle für die Zukunft zu verhindern. Ueber die Anordnungen des Beauftragten und die in Folge dessen getroffenen Einrichtungen haben die Gewerbeaufsichtsbeamten wenig erfahren. Nach dem Jahresberichte der norddeutschen Holzberufsgenossenschaft hat der Beauftragte zwar eine große Anzahl von Anordnungen getroffen, die aber wohl zum größten Theil unausgeführt geblieben sein müssen, da die Gewerbeaufsichtsbeamten keine wesentlichen Aenderungen im Zustande der Anlagen wahrgenommen haben. Für den Gewerbeaufsichtsdienst wäre es von Wichtigkeit, wenn die Gewerbeaufsichtsbeamten Kenntniß von den Anordnungen der Berufsgenossenschaften erhielten. Nach § 85 Abs. 2 des Unfallversicherungsgesetzes sind die Beauftragten zwar verpflichtet, den staatlichen Aufsichtsbeamten auf Erfordern über ihre Ueberwachungsthätigkeit und deren Ergebnisse Mittheilung zu machen, und können dazu vom Reichsversicherungsamt durch Geldstrafen bis zu 100 Mk. angehalten werden; diese Vorschrift wird jedoch nicht gehandhabt, nachdem die ministerielle Weisung an die Gewerbeaufsichtsbeamten ergangen ist, von der gegebenen Befugniß nur mit Genehmigung des vorgesetzten Herrn Regierungspräsidenten Gebrauch zu machen."

An anderer Stelle seines Berichtes sagt Herr Trilling, daß das Streben der Organe der Berufsgenossenschaften „in bewußter Weise darauf gerichtet ist, zur Erhöhung ihres Einflusses die Befugniß zur Ausübung staatlicher Aufsichtsrechte, die die staatlichen Organe selber wahrzunehmen vermögen, an sich zu ziehen und insbesondere eine Einschränkung des Thätigkeitsgebietes der Gewerbeaufsichtsbeamten herbeizuführen."

Die geringe Anzahl der Beauftragten — 18 von den 64 gewerblichen Berufsgenossenschaften haben überhaupt solche nicht angestellt; auf die 205 angestellten der übrigen 46 Berufsgenossenschaften entfallen rund 301 600 Betriebe, also auf jeden etwa 1500 — macht es ja erklärlich, daß man von ihrer Thätigkeit nicht viel merkt. Aber die Berufsgenossenschaften verfügen auch noch über 7720 Vertrauensmänner, die sich der Unfallverhütung speciell widmen können. Ueber diese Vertrauensmänner und ihre Revisionsthätigkeit finden sich in den Berichten auch verschiedene Urtheile.

Gewerberath Dr. Sprenger zu Berlin schreibt: „In einem Falle suchte ein Fabrikant dem revidirenden Gewerbeinspector auseinanderzusetzen, wie überflüssig die Revision seines Betriebes sei, da er selbst Vertrauensmann der Berufsgesellschaft wäre und sehr wohl wisse, was zum Schutze der Arbeiter nöthig sei. Trotzdem fehlte es dort an nothwendigen Schutzvorrichtungen. Dem Ansinnen, solche anzubringen, begegnete der Herr mit wenig verbindlichen Aeußerungen."

Gewerberath Rabe in Liegnitz schreibt: „Nur verhältnißmäßig wenige Betriebe waren von Beauftragten revidirt, die meisten nur von Vertrauensmännern, die für die Unfallverhütung nicht immer die erforderliche Sachkenntniß und praktisches Geschick zu haben scheinen." Gewerberath Hartmann in Oppeln führt aus, daß abgesehen von der Zuckerberufsgenossenschaft Beauftragte im Bezirke nicht bemerkt wurden und fährt dann fort: „Eine Ueberwachung der Betriebe durch die Vertrauensmänner im Sinne des § 82 des Unfallversicherungsgesetzes wurde nur in unerheblichem Umfange beobachtet. Der Ausübung der Thätigkeit durch die Vertrauensmänner, welche Betriebsinhaber oder stark beschäftigte Betriebsbeamte sind, stellen sich Schwierigkeiten verschiedener Art entgegen. Besonders bemerkbar macht sich das bei der Stahl- und Eisenberufsgenossenschaft, wo die Vertrauensmänner fast durchweg Werksbeamte sind, deren Einfluß auf die Concurrenzwerke natürlich stark beeinträchtigt ist. Ebenso ungünstig liegen die Verhältnisse bei der Müllerei-Berufsgenossenschaft, wo für dieses Amt oft Besitzer von ganz kleinen Betrieben gewählt werden, deren Einfluß nur gering ist." Der Gewerberath für Hildesheim und Lüneburg bezeichnet die ganze Ueberwachung der Betriebe durch die Vertrauensmänner als werthlos, und der Aufsichtsbeamte in Erfurt faßt sein Urtheil dahin zusammen, daß die „von den Gewerbeaufsichtsbeamten auf die Unfallverhütung hinzielenden Revisionen auch für die Zwecke der Berufsgenossenschaften ausreichen, um so mehr als die Betriebe von den Gewerbeinspectoren öfter revidrt zu werden pflegen, als von den Beauftragten der Berufs-Genossenschaften."

Wenn aus Coblenz berichtet wird, daß die Brennerei-Berufsgenossenschaft und eine Section der chemischen Berufsgenossenschaft es abgelehnt haben, dem Gewerbeinspector Mittheilung von den eingegangenen Unfallanzeigen zu machen — letztere lud den in Coblenz wohnenden Beamten ein, die Register in ihrem Geschäftszimmer in Frankfurt a. M. einzusehen —, so muß man nach den oben mitgetheilten Urtheilen bezweifeln, daß die Berufsgenossenschaften auf dem Gebiete der Fabrikaufsicht Erhebliches leisten. Die Berufsgenossenschaften sollten aber selbst dafür sorgen, daß ihre Thätigkeit auf dem Gebiete der Unfallverhütung sich mehr derjenigen der staatlichen Aufsichtsbeamten angliedert.

Politische Tagesschau.

Danzig, 20. Juli.

Der Aufruhr in Kreta.

Die Bemühungen der Consuln bei den christlichen Deputirten auf Kreta, diese zum Eintritt in

Bocca della Verità.

Roman von E. Vely.

21) [Nachdruck verboten.]

Ascanio huschte heran. „Eccola! hast du gesehen, schöne Menga, wie freundlich die mit einander thun? Ich — habe so meine eigenen Gedanken und der Diener unten, der am Wagenschlag lehnt — accidenti, der hat noch ganz andere gute Tage, als ich — der meint auch, daß sich seine Herrin nun wohl bald einmal entschließen muß — es wäre ein Glück für unseren Conte —"

„Welche Gedanken habt Ihr?" fragte die Ciocciarella.

Er wies auf das Nebenzimmer. „Nun, daß die einmal die Sposa unseres Conte wird. Sie hat Geld, unmäßig viel — aber daß er tüchtig in sie verliebt ist, das kann man auch sehen — eh?"

Er glitt wieder davon, Mengas Augen blickten noch starrer als zuvor. Sie legte die Hand gegen die Brust und stand dann langsam auf. „Er ist in sie verliebt", sagte sie, „er braucht Menga nicht mehr — und sie will gehen."

Schwerfällig, als sei ihr jede Beweglichkeit abhanden gekommen, schritt sie durch das Zimmer. Ascanio war nicht da — sie tastete sich die Treppe hinab und über den Hofraum hin; hinter einem großen Marmorblocke sank sie wie betäubt nieder. — —

Der Conte kam mit den Besucherinnen zurück.

„Die beiden Perugino, der Tizian und der Leonardo da Vinci haben auf Castell Maderna einen Theil der Familiengalerie gebildet — viele werthvolle andere Stücke sind im Laufe der Jahre unter den Hammer gekommen, Großvater und Vater waren keine Kunstliebhaber — der Eine trug sein Gold nach Paris, der Andere spielte bis zu seinem Tode in Monaco, dessen Nähe uns gefährlich war — mir blieben nur die Reste, unser Stammschloß ist zerfallen, Miß Aspasia, es hat heute keinen Vorzug als seine herrliche Lage und sein tadellos erhaltenes steinernes Wappen."

Sie säh ihn mit den kühlen Augen an. „Sie müssen es restauriren, Conte!"

Maderna warf sein Haupt stolz zurück.

„Ich bin arm, Miß Baugton! Ich hielte es für eine Schande, das mit einer Redensart verheimlichen zu wollen."

„Sie sind ein Edelmann, Conte — ein Mann", sagte sie. „Wir Parvenüs kennen solche Grundsätze nicht — ich will suchen, sie wenigstens zu verstehen."

Mrs. Snyders beugte sich lebhaft vor. „Man schätzt aber den Rang, die echte Vornehmheit jetzt sehr hoch in Amerika. Alle unsere Erbinnen heirathen in Europa."

„Sie kaufen sich alte Namen, heißt das, um ihre eigenen, die nach „Shoddy" klingen, zu verdecken", fiel Aspasia ein. „Es ist verächtlich — von den einen, wie von den anderen."

„Man hat aber ein Wörtchen, das Alles ebnet — Liebe", flüsterte er. Sie stieß gegen den Kopf eines ausgestopften Bären, kam in's Straucheln, wurde von seinem Arm aufgefangen und rief lachend: „Ich bin eine Skeptikerin — es ist der unnothwendige Gegensatz, der sich in meiner Umgebung, in meinem Verkehr mit der Welt herausbilden mußte. Ah — Ihr Modell ist nicht mehr da — und auch wir müssen gehen."

Maderna nahm seinen Hut, fragte Ascanio, welcher auf das Glockenzeichen erschien, ob Menga nicht vom Wiederkommen gesprochen und stieg mit den Amerikanerinnen herab. In Ascanios Tasche glitt das von der Ciocciarella zurückgelassene Goldstück zu vorläufiger Aufbewahrung.

XII.

Mengas kalte Finger hielten den weißen Stein umklammert, hinter dem sie kauerte, sie blickte unverwandt nach der Thür, aus welcher die schöne, zierliche Signorina treten mußte — die Fremde mit den blonden Locken und blauen Augen, welcher Conte Madernas Herz gehörte und um deretwillen er sie vergessen hatte, wie man eines zugeflatterten, wilden Vögleins nicht achtet, wenn ein buntschillernder Papagei daneben steht — wie man einem Hündlein zuheischt, sich verbergen zu sollen, wenn ein edles Roß vor ihm scheut — sie suchte die wunderlichsten Vergleiche und machte abenteuerliche Pläne — wenn Beppo darum wüßte! Er würde sie tödten, aber den Anderen auch! Wenn sie ein Messer droben zur Hand gehabt hätte — ei, wie sich der feine weiße Hals, welcher sich so beweglich auf dem zierlichen Nacken zu drehen wußte, wohl in dem Schmuck purpurrothen Blutes ausgenommen hätte! Alle Wildheit, die man in den Volskerbergen preist, kam über sie.

Aber als nun jetzt wirklich das Seidenkleid der einen und der helle Saum der anderen über die Steinfliesen streiften, Conte Maderna hinter ihnen, da kam doch nur ein Ohnmachtsgefühl über sie. Mit blassem Gesicht und zitternden Lippen schaute sie nach der schlanken Gestalt, hörte sie die klare Stimme, bis zu ihr hin drang der Veilchenduft, welchen die Gewänder ausströmten, der Conte lachte wieder wie am Morgen. Dann verklangen die Schritte, war alles wieder still, in den anderen Ateliers war man bei der Arbeit — aus dem Studio des Bildhauers drang leises Klopfen und Knirschen.

Sie erhob sich langsam und sah nach Madernas Fenstern hinauf — wenn sie in das Gemach gelangen und das Porträt zerstören könnte — damit müßte auch dies Gefühl von Zorn und Haß und Demüthigung schwinden, unter welchem sie so litt.

Sie huschte hinüber, klomm geräuschlos die Stiegen hinauf, um dann oben vor der verschlossenen Thür lange zu kauern — kein Fluch, kein Gebet, kein angelobtes Weihgeschenk öffnete sie. Muthlos schlich sie wieder hinab. Unten traf sie das alte Weib, welches die „Strega" genannt wurde.

Sie blinzelte mit ihren rothränderigen Augen die Junge an.

„Schon fertig, Mamigella? Bist du nicht die, welche mit der Nilda in die Via Margutta gekommen ist? Ja, du bist es! Brauchst's nicht besonders zu sagen! Santa Vergine! Jung und schön! Ich kenne dich wieder."

Sie lachte kreischend, Menga wollte an ihr vorüber, aber die Alte hielt ihren Arm fest. „Jung und schön, ich habe es damals auch der Nilda gesagt, das ist alles Gut, welches vom Teufel kommt — die Heiligen haben nichts damit zu schaffen. Wirst auch noch an mich denken, Ragazza Du!"

„Laß mich vorüber", bat das junge Weib mit schwacher Stimme. Die Andere ballte die Fäuste. „Ich bin brodlos und kann betteln in den Straßen, die Pittori gehen davon und nicht jeder will überdies runzelige alte Weiber malen — zum Betteln ist aber schlechte Zeit, denn die Forestieri sind fort. Eine schöne Dame sprach ich vorhin an, sie lachte gerade so glücklich dem Manne neben ihr in's Gesicht. Daher kam's, daß sie keine Zeit für die Armuth hatte; die Andere hinter ihr aber sah mich. Sie ist keine Inamorata mehr", sie warf ihren Kopf zurück und sagte: „Va via — brutta vecchia — va via!" Die Fremde — Menga wußte es wohl — und der Conte hatten einander so glücklich angesehen.

Flora hob die Hände empor.

„Ich war jung und schön wie du — sie sangen Lieder von der Flora von Velletri. Und die Burschen waren toll. Der Giacomo stach den Urbano meinethalben, der aber, welcher mein Liebster war, der Luigi, den fingen die Carabinieri — er war mit kühnen Männern im Gebirge gewesen, es wurde mir aber zu lange, zu warten, bis er seine fünfzehn Jahre verbüßt hatte und ich ging nach Rom, weil ich dachte, man ist nur einmal jung und schön. Da thaten die Artisti, die feinen Herren, noch ärger mit mir, als die Burschen daheim. Ei, das gefiel mir — eine hübsche Zeit war's. Da wurde ich krank, la febbre und immer wieder das Fieber, und aus war's mit der Schönheit. Und wie ich dann endlich die Blattern bekam, so daß aus der bella Flora eine brutta strega geworden war — da konnte ich wenigstens wieder Verdienst finden. Darum nicht spotten, carina, nicht spotten — es kommt an jede. Und die Nilda hat's nun!" (Fortsetzung folgt.)

die Berathungen des Landtages zu bewegen, um die von der Pforte gewährten Zugeständnisse nicht zu gefährden und eine Verständigung herbeizuführen, sind von Erfolg gewesen. Die Deputirten, mit Ausnahme von dreien, welche Kanea verlassen haben, haben sich, trotzdem ihre gegenwärtige Zahl dem wieder anerkannten Vertrage von Haleppa nicht entspricht und Neuwahlen der augenblicklichen Lage wegen unmöglich erscheinen, mit Rücksicht auf die Mächte bereit erklärt, in den Landtag zu kommen. Die Pforte beantwortete die Vorstellungen der Mächte dahin, daß sie den Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten und Beschränkung auf ein defensives Verhalten erneuert und übereinstimmendes Handeln des General-Gouverneurs und des Militär-Commandanten angeordnet habe. Die Pforte erklärte jedoch die Ersetzung des Marschalls Abdullah-Pascha durch einen Divisionsgeneral für unmöglich, da die Anzahl der Truppen und der Umstand, daß zwei Divisionsgenerale Untercommandos führen, den Marschallsgrad für den Obercommandanten bedingen.

Inzwischen dauern die Kämpfe und Gewaltthätigkeiten fort; bei Kalywes befinden sich 2000 Aufständische mit 5000 Türken in heißem Kampfe. Die Insurgenten erhalten beständig Verstärkungen und haben in den letzten beiden Tagen den Türken manche blutige Schlappe in kleineren Gefechten beigebracht. Auch in Rethymo kam es zu neuen Unruhen, da die Türken planten, das Christenviertel mit Dynamit zu zerstören. Die Ausführung dieses teuflischen Planes wurde nur durch das energische Eingreifen des englischen Consuls verhindert. Die türkischen Truppen bemühten sich in dem Bezirke von Apokorona, einige wichtige strategische Punkte zu besetzen, wobei sie zwar zwei Schlappen erlitten, jedoch auch einen theilweisen Erfolg zu verzeichnen hatten.

Nach alle dem ist von einer Besserung der Lage noch nichts zu spüren. Die Pforte hat bis jetzt von ihren Versprechungen keine gehalten, sei es, daß sie nicht ernstlich dazu gewillt ist, sei es, daß sie nicht die Macht hat, sie in die That umzusetzen. Vielleicht schafft die energische Intervention der Mächte jetzt endlich Wandel.

Jamesons Einfall in Transvaal.

Nunmehr hat auch die Specialcommission des Cap-Parlaments, welche zur Untersuchung von Dr. Jamesons Raubzug nach Transvaal eingesetzt war, ihre Arbeit beendet und den Bericht vorgelegt. Derselbe spricht sich dahin aus, Cecil Rhodes hätte Kenntniß von dem Transport von Kriegsmunition der Debeers-Compagny gehabt, und erklärt, Beit, Rhodes und Harris hätten thätig das Complott bezüglich des Einfalls unterstützt, Rhodes habe den ganzen Anschlag, der den Einfall möglich machte, geleitet. Es liege kein Beweis vor, daß Rhodes beabsichtigt habe, daß die zu Pitsani stehende Streitkraft ohne Aufforderung in Transvaal einrückte, es scheine vielmehr die Absicht vorgelegen zu haben, die Bewegung in Transvaal aus dem Innern heraus zu unterstützen. Es liege kein Zweifel vor, daß die Beamten der Chartered-Company es für opportun erachteten, den Vormarsch aufzuschieben und daß Jameson mehrfach angerathen worden war, zu warten, bis die Vorbereitungen beendet seien. Rhodes und Harris hätten das Telegramm, durch welches der Vormarsch aufgehalten werden sollte, verfaßt, dies Telegramm sei aber nie abgesandt worden. Die Untersuchungscommission stellte schließlich fest, daß die Chartered-Company alle Gelder mit Wissen des Londoner Bureaus lieferte und daß Rhodes dann den Betrag durch seinen Check deckte.

Vom cubanischen Kriegsschauplatz.

Newyork, 20. Juli. Der „Newyork Herald" veröffentlicht eine Depesche seines Correspondenten aus Keywest vom 18. d., welche besagt, daß eine spanische Colonne unter General Inclan am 15. d. bei dem befestigten Lager Maceos in der Provinz Pinar del Rio auf Cuba eine schwere Niederlage erlitt. Die Spanier sollen 14 Offiziere und 300 Mann an Todten und Verwundeten verloren haben. Gerüchtweise verlautet, General Inclan sei gefangen und als Geisel zurückbehalten worden. Das gelbe Fieber sei stark in der Zunahme begriffen.

In crassem Gegensatz dazu steht folgende officielle Depesche:

Madrid, 20. Juli. Die Aufständischen auf Cuba wurden von den Spaniern geschlagen und verloren 41 Todte und 60 Verwundete.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Juli. Für die Behauptung, daß die Getreidebörse sich dadurch wegen des **Verbots des Terminhandels** in Getreide räche, daß sie schon jetzt keine Termingeschäfte mehr mache, hat die „Dtsch. Tagesztg." nunmehr einen schlagenden Beweis gefunden. Das Blatt hatte schon neulich die Zuschrift eines Rittergutsbesitzers veröffentlicht, der Klage darüber führte, daß der Getreidehändler, mit dem er bisher seine Geschäfte gemacht, sich geweigert habe, für ihn Roggen pro September zu kaufen. Jetzt hat dieser Rittergutsbesitzer eine Zuschrift an den Vorstand des Bundes der Landwirthe veröffentlicht, in der er mittheilt, daß er auch keinen anderen Berliner Getreidehändler habe ausfindig machen können, der bereit gewesen wäre, das gewünschte Termingeschäft zu machen. Danach hält er es für erwiesen, daß unter den Getreidefirmen, ja unter sämmtlichen oder doch annähernd allen Firmen, welche überhaupt an der Berliner Börse zugelassen sind, ein ausdrückliches oder stillschweigendes Einverständniß besteht, keine Termingeschäfte in Getreide mehr zu machen oder zu vermitteln. Wenn die „Deutsche Tageszig." nicht das dringende Bedürfniß hätte, ihren Lesern die Thatsache zu verheimlichen, so hätte sie dieser „Verschwörung" gar nicht erst bedurft, um die Weigerung der Berliner Getreidehändler zu erklären. Sie brauchte ihrem „Landwirth" nur den Curszettel vorzuelgen, aus dem sich schon seit einiger Zeit deutlich ergiebt, daß Termingeschäfte in Roggen für Oktober, November und Dezember nicht mehr notirt, also auch nicht mehr gemacht werden. Und das aus dem nahe liegenden Grunde, weil am 1. Januar k. J. das Verbot des Termingeschäfts in Kraft tritt, die Händler also außer Stande sind, etwaige Verluste, die ihnen bei einer Terminspeculation per September drohen, durch ein zweites pro nächstes Frühjahr zu compensiren. Der Vorschlag des in Rede stehenden Rittergutsbesitzers, daß die Aufsichtsbehörden die Berliner Börsenorgane anhalten sollen, die Terminnotirungen einzustellen, ist also überflüssig. Wenn also der Roggenpreis demnächst noch weiter sinkt, so kann der Gegner das nicht mehr der „Rache der Börse" zur Last legen. Es ist der unverständige Eingriff in den Börsenverkehr, der sich an den Getreideproducenten rächt. Vorläufig bemüht das Blatt sich, die befreundeten Landwirthe bei guter Laune zu erhalten, indem es auf Grund seiner Informationen die günstigen Börsennachrichten über die russische Ernte für übertrieben, vielleicht sogar für absichtlich übertrieben erklärt.

Berlin, 20. Juli. Dem „Kl. Journ." zufolge hat sich unter dem Namen **„Berliner conservativer Club"** ein neuer vornehmer Club constituirt, zu dem sich bereits aus den aristokratischen Kreisen 350 Mitglieder gemeldet haben. Der Club will seiner politischen Tendenz nach für Kaiser und Reich einstehen und besonders der regierungsfeindlichen Tendenz gewisser agrarischer Bestrebungen entgegenarbeiten.

— Nach einer Mittheilung der „Post" sind außer Preußen für die **Zwangsorganisation des Handwerks** das Königreich Sachsen, die thüringischen Staaten und die beiden Mecklenburg. Von den süddeutschen Staaten widerstrebt am meisten Württemberg, Baiern schwankt noch. Im August dürfte die Berliner Handwerkerconferenz und im September der große Gewerbekammertag über die Einzelheiten des Entwurfs, der am Donnerstag dem Reichskanzler zugegangen ist und dessen Veröffentlichung unmittelbar bevorsteht, in Berathung treten.

* **Die Handwerks-Organisation.** Auf dem Verbandstage der Perrückenmacher und Friseure in Berlin hat Geheimrath Siefert vom preußischen Handelsministerium folgende Angaben über den Organisationsplan gemacht:

Die Regierung ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß man mit dem heutigen Innungswesen nicht weiter kommt. Wenn auch einzelne Innungen zur Vertretung des eigenen Handwerks alles gethan haben, so haben sie doch nicht erreichen können, daß alle unter einen Hut gebracht werden konnten. Der Befähigungsnachweis, wie er eben liegt, ist für die Regierung unannehmbar gewesen. Wohl aber hat man dafür gesorgt, daß Lehrlinge nur der halten darf, der in dem Gewerbe selbst als Lehrling thätig gewesen und eine Gesellenprüfung bestanden hat. Für eine Meisterprüfung hat sich die Regierung nicht begeistern können, wohl aber dafür, daß man den mit Strafe bedroht, welcher unrechtmäßig den Meistertitel sich aneignet. Die Angelegenheit der verwandten Gewerbe dürfte auch geregelt werden. Zum Aufbau des neuen Gesetzes gehört ein Handwerkerausschuß und ein wie jetzt bestehender Innungsausschuß, eine Vereinigung sämmtlicher Innungen des Bezirks. Ferner wird eine Handwerkerkammer die gesammten Interessen des Handwerks eines größeren Bezirks sowohl den Behörden wie der Oeffentlichkeit gegenüber vertreten.

Aehnliche Erklärungen hat Herr Geheimrath Siefert bekanntlich vor einigen Monaten auch bei seiner Theilnahme an Handwerker-Vereinigungen in Graudenz und Danzig abgegeben.

* **Für den internationalen socialdemokratischen Congreß** in London sind von den Organisationen der verschiedenen Länder 90 Anträge eingegangen. Die Mehrzahl derselben rührt von Engländern her. Aus Deutschland haben nur die socialdemokratischen Frauen Anträge eingereicht und außerdem der socialdemokratische deutsche Leseclub in Paris. Der Antrag von 13 Frauen aus Berlin ist durch den Berliner Confectionsstreik veranlaßt worden und fordert gesetzliche Bestimmungen gegen das Schwitzsystem. Zur Agrarfrage liegt ein Antrag von französischen Socialisten vor, der Congreß möge die Lage der Landwirthschaft in Europa und ihren Einfluß auf den Socialismus discutiren. Die polnische Socialistenpartei, ein englischer socialdemokratischer Verein und die socialdemokratische Partei von Russisch-Polen beantragen, daß der Congreß für die Befreiung Polens demonstrire und ferner ausspreche, daß die Niederwerfung des russischen Absolutismus und die Erlangung der politischen Freiheiten in Rußland nicht nur das Proletariat dieser Nationalitäten, sondern die ganze internationale Arbeiterbewegung angeht. Die meisten Anträge befassen sich mit der Arbeiterschutzfrage, Lohnfrage und Arbeitszeit. Den **Anarchisten** soll der Zutritt zum Congreß versagt werden. Es soll für den Dienstag nach Eröffnung des Congresses eine anarchistische Versammlung in London stattfinden. Auch ist die Abhaltung eines besonderen anarchistischen Congresses geplant.

* **Halle und Schwetz.** Die Behauptung der „Germania", daß auch bei der Nachwahl in Halle die alten Wahllisten von 1893 zu Grunde gelegen hätten, ist, wie wir schon einmal hervorgehoben haben, nicht zutreffend. Wenigstens ist seiner Zeit bei der Vergleichung der Wahlresultate in den einzelnen Wahlbezirken ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht worden, daß seit 1893 Aenderungen in den Wahlbezirken stattgefunden hätten, die einen stricten Vergleich zwischen dieser Wahl und derjenigen von 1893 unmöglich machten. Dagegen müßte, wenn die Meinung des Ministers des Innern richtig wäre, daß Ersatzwahlen, welche durch Ungiltigkeitserklärung eines Mandats nothwendig werden, nach § 34 Absch. 1 des Reglements auf Grund der früheren Listen stattfinden müßten, die Wahl in Halle cassirt werden.

Aus Berlin ging uns heute folgendes Telegramm über diese Angelegenheit zu: Die Bemerkung der „Germania", daß bei der Reichstagsersatzwahl in Halle die alten Wählerlisten ebenso wie bei der Wahl in Schwetz benutzt worden seien, wird von dem „Berl. Tagebl." als falsch bezeichnet; es seien neue Wählerlisten angefertigt worden.

H. **Ein Manifest der Anarchisten.** Die Anarchisten haben einen Bericht durch Gustav Landauer über die deutsche Arbeiterbewegung für den Londoner internationalen Socialistencongreß fertig gestellt, in welchem die socialdemokratische Partei in bitterer Weise kritisirt wird. Durch die Tactik der Socialdemokratie in Deutschland, die den Parlamentarismus in den Mittelpunkt des politischen Interesses gerückt hat, sei jede selbstständige Action des Proletariats, sei die ganze Aufklärungsarbeit, der principielle Kampf und vor allem auch der wirthschaftliche Kampf lahm gelegt und in den Hintergrund getreten. Das Hauptbestreben der Socialdemokratie gehe auf nichts anderes hinaus, als auf den Stimmenfang und der Wahlkampf werde nur dazu benutzt, mit allen Mitteln der Demagogie die unaufgeklärten Massen dazu zu benutzen, daß sie den Candidaten der Socialdemokratie insgeheim ihre Stimme geben. Wirkliche socialistische Propaganda, Agitation gegen das Privateigenthum und alle Ausbeutung und Unterdrückung werde am allerwenigsten in den Wahlzeiten getrieben. . . . Oft genug, gerade in der letzten Zeit, habe man es von den socialdemokratischen Führern aussprechen hören, daß sie sich im Parlament damit begnügen, lediglich radical-bürgerlich-demokratische Forderungen aufzustellen und daß es ihnen garnicht einfalle, vor tauben Ohren die Lehren des Socialismus zu predigen. Die Socialdemokratie in Deutschland habe in den letzten drei Jahren oft genug bewiesen, daß sie aufgehört habe, die revolutionäre Stimmung, die in den Massen schlummert, zu erwecken und zu klarem Bewußtsein zu erheben.

* **Kritik über die Geschworenen.** Beim Schluß der Schwurgerichtsperiode vor dem Ratiborer Landgericht hat der Vorsitzende Landgerichtsdirector Büchner einige Abschiedsworte an die Geschworenen gerichtet und dabei nach dem „Ob. Anz." geäußert:

„Auch in dieser Periode waren die Herren Geschworenen bemüht, mit bestem Wissen und Gewissen für die Hebung der Rechtssicherheit ihre volle Kraft einzusetzen. Die gefällten Sprüche sind mit Ausnahme eines einzigen als richtige zu bezeichnen. In dem Falle des Pferdebahnkutschers Idralek aus Lubom aber, wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, ist ein Fehlspruch gefällt worden. Was hierzu geführt hat, weiß ich nicht. Es muß sich ein unheilvoller Irrthum eingeschlichen haben, der Sie zu der Freisprechung des Angeklagten geführt hat."

Die Frage des formellen Rechts einer derartigen Censur der Wahrsprüche der Geschworenen lassen wir dahingestellt sein. Das Ansehen der Rechtsprechung gewinnt dadurch mindestens nicht.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 20. Juli.

Wetteraussichten für Dienstag, 21. Juli,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig, wärmer, strichweise Gewitterregen.

* **Hoher Besuch. Prinz Leopold Friedrich,** Erbprinz von Anhalt, weilte mit seinem Adjutanten gestern und vorgestern incognito in unserer Stadt. — Unter den fingirten Namen Graf von Münsterberg und v. Stegnitz, als Offiziere aus Berlin, waren die beiden Herren im Hotel du Nord abgestiegen und fuhren gestern wieder mittels eines in den fahrplanmäßigen Zug eingeschobenen Salonwagens weiter.

* * *

* **Inspection.** Der Herr commandirende General v. Lenze traf gestern Mittag, wie unser Dt. Eylauer Correspondent meldet, zur Abhaltung von Schießproben in Dt. Eylau ein.

* * *

* **Der neue Centralbahnhof.** Nachdem nunmehr sämmtliche den Oberbau des neuen Centralbahnhofs betreffenden Pläne bis in die Details vom Ministerium nach Beseitigung einiger kleiner Bedenken definitiv genehmigt worden sind, wird der Bau energisch gefördert. Am Uebergang am Olivaerthor sind schon die Geleise, auf denen sich der Lokalverkehr später bewegen wird, zum Theil gelegt. Zum Oberbau sind hier 9 Meter lange breitbasige und mit starken Köpfen gewalzte Stahlschienen verwendet, welche durch Unterlaufsplatten und Hakenlaschen in ungemein solider Weise befestigt sind. Der weitere Lauf des erst halbvollendeten Geleises wird heute noch durch Meßstangen angedeutet, welche auch die Stelle bezeichnen, wo an dem provisorischen Bahnhofsgebäude Schiebebühnen die Verbindung der einzelnen Geleise herstellen. Das provisorische Empfangsgebäude an der ehemaligen Bastion Heilige Leichnam liegt mit seiner Front an einem der für den Verkehr nach Neufahrwasser projectirten Geleise. Betreten wir das Gebäude von der Stadt aus, so gelangen wir zunächst in eine gewölbte Halle, in welche rechts die Diensträume für die Fahrkartenausgabe und Abfertigung des Gepäckes, links die Restaurationsräume einmünden. Auf der rechten Seite befinden sich auch die Räume für den Betriebs- und Telegraphendienst. Das provisorische Gebäude ist in sauberem rothen Rohbau vollständig fertiggestellt; gegenwärtig werden die Fußböden gelegt und die Zimmerwandungen hergestellt. Lenken wir unsere Schritte weiter dem Hohenthore zu, so fallen unsere Augen zunächst auf eine Masse starker in die Erde eingerammter Balken, welche später durch Bretter verbunden werden und den Bauzaun für das definitive Empfangsgebäude bilden sollen. Bevor der Zaun seiner Bestimmung als Bauzaun genügt, wird er die bis zum Winter eintreffenden werthvollen Baumaterialien umschließen. Von dem neuen definitiven Hauptgebäude wird heute schon ein Theil der Baugruben ausgehoben und so die Grundirung vorbereitet.

Auch die beiden anderen Gebäude sind sehr weit vorgeschritten. Das Postgebäude, welches einen außerordentlich schmucken Eindruck macht, ist im Rohbau ganz fertig, die Dachsparren sind schon angebracht und ein Seitenflügel ist bereits mit braunen glasirten Ziegeln belegt, zwischen denen sich roth und grüne Muster geschmackvoll abheben. Auf unserer Wanderung durch die Räume des kleinen Postpalastes finden wir nur hohe, luftige Räume, große Schalter sind projectirt und im Rohbau zu bemerken, so daß man behaupten kann, daß hier für die Bequemlichkeit des Publikums möglichst viel geschaffen wird. Dicht neben der Post nach der Promenade zu liegt in gleicher Front mit derselben ein zweiter schmucker Bau in rothen Ziegeln mit weißen Sandsteinen durchbrochen, welcher Stil bei den neuen Bauten auf dem Centralbahnhofsterrain vorherrschend ist: das Gebäude, das nur dem Eilgutverkehr gewidmet ist. Der übrige Güterverkehr wird bekanntlich nach dem 1. Oktober nur noch auf dem Leegenthorbahnhof stattfinden. Auch dieses Gebäude ist bereits bis zur Bedachung aufgemauert; die Rampe neben dem Hause, die dicht an das Geleise reicht, ist auch fast fertig. Vom Eingang aus liegen rechts die Expeditionsräume, während links Eilguträume und daran anschließend sich eine Freirampe befinden, die zum Lagern schwerer Gegenstände oder Laden von Vieh dienen soll. Hier sind die Fundamente, aus massiven Quadersteinen, fertig und auf $1\frac{1}{2}$ Meter aufgemauert.

* * *

* **Bezirks-Eisenbahnrath.** Die dritte ordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths der Directionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg, welche, wie bereits berichtet wurde, am 30. Juni in Bromberg abgehalten worden ist, **war von 27 Stimmberechtigten besucht. Wir tragen unserem am 1. Juli gebrachten Berichte über die Verhandlungen nach dem nun erschienenen ausführlichen Protokoll noch nach, daß Herr Eisenbahnpräsident Thomé** erklärte, die baulichen Arbeiten des Central-Personen-Bahnhofes Danzig-Hohethor seien soweit gefördert, daß die Eröffnung desselben am 1. Oktober d. J. erfolgen könne und auch erfolgen müsse, da der Fahrplan für den Winter bereits hierauf eingerichtet sei, welcher den Vortheil gewähre, daß neue Zuganschlüsse von den Zügen der Strecke Königsberg-Dirschau-Danzig an die pommersche Bahn nach Stolp haben geschaffen werden können. Aus den für den Winterfahrplan 1896/97 in Aussicht genommenen Aenderungen heben wir hervor, daß der Zug, welcher gegenwärtig 3.55 Nachm. von Leegethor abgeht, vom Centralbahnhof bereits 3.45 abgehen wird, um die Uebergangszeit auf den 5 Minuten früher gelegten Zug nach Berlin in Dirschau nicht zu sehr zu verkürzen. Der gemischte Zug Schneidemühl-Dirschau, welcher bis jetzt in Schneidemühl 1.54 Nachm. abging, soll künftig 11 Minuten später, d. h. 2.05 Nachm. abgehen und nimmt dann die Anschlüsse aus Posen, Berlin und Neustettin auf. Auf der Strecke Danzig-Stolp soll der jetzige Fahrplan im wesentlichen beibehalten werden. Die Eröffnung des Centralbahnhofes ermöglicht die Herstellung eines Anschlusses von dem Zuge, welcher jetzt auf Bahnhof Hohethor, von Königsberg kommend, um 1.23 Nachm. eintrifft, an den Zug nach Stettin, welcher heute von Hohethor um 12.50 Nachm. abgeht. Allerdings wird in diesem Falle nothwendig sein, daß der Zug Langfuhr und Oliva ohne Aufenthalt durchfährt. Die königl. Eisenbahndirection ist der Ansicht, daß dieses unbedenklich erscheine, da genügend Ersatz durch Vorortzüge vorhanden sei. Der Fahrplan für diese Verbindung würde sich demnach wie folgt gestalten: Aus Dirschau 12.09, in Danzig 12.48, aus Danzig 1.00 Nachm. Ferner wird der Zug nach Stettin, welcher jetzt 7.44 Vorm. fährt, im künftigen Winterfahrplan 7 Minuten früher abfahren und in Gdingen und Jeseritz Aufenthalt bekommen. Der Stolper Abendzug, welcher bisher um 9.40 Abends hier eintraf, wird außer in Jeseritz und Lischnitz auch noch in Kl. Katz und Gdingen halten und deshalb 10 Minuten später, um 9.50 Abends, hier eintreffen. Auf der Strecke Culm-Kornatowo soll für die Zeit, während welcher der Fährbetrieb auf der Weichsel unterbrochen ist, ein Zugpaar nach folgendem Fahrplan gefahren werden: Ab Kornatowo 7.15 Abends, an Culm 7.47 Abends, ab Culm 8.00 Abends, an Kornatowo 8.32 Abends. In der Debatte stellte Herr Generalsecretär Steinmeyer die Anfrage, ob nicht bald ein Nachmittagszug auf der Strecke Dirschau-Laskowitz eingerichtet werde. Der jetzige Zustand, daß zwischen 12 Uhr Mittags und 8 Uhr Abends in der Richtung nach Bromberg kein Zug abgehe, sei unhaltbar, und er bitte, im Interesse der Industrie und der Landwirthschaft recht bald auf Einlegung eines Nachmittagszuges Bedacht zu nehmen. Seitens der Direction Danzig erwiderte Herr Ober-Regierungsrath Neitzke, daß ein derartiger Zug für den nächsten Winterfahrplan noch nicht in Aussicht gestellt werden könne, für den nächsten Sommer solle jedoch die Frage in Erwägung gezogen werden.

* * *

* **Sonntagsverkehr.** Der Verkehr auf den Eisenbahnstrecken war gestern ein ungewöhnlich starker, es wurden insgesammt **14 359** Fahrkarten ausgegeben. Diese Verkehrsziffer ist seit dem Bestehen der Bahn nur zweimal überschritten worden; einmal am 31. Mai d. J., wo 15 178, und zum zweiten Male am ersten Pfingstfeiertage v. J., wo 14 672 Fahrkarten verkauft worden sind. Die Gesammtzahl der verkauften Billets vertheilt sich auf die einzelnen Stationen wie folgt: Danzig 8736, Langfuhr 1266, Oliva 1029, Zoppot 1394, Neuschottland 480, Brösen 443 und Neufahrwasser 1011. Wie aus der Statistik hervorgeht, wurde Zoppot am stärksten besucht, da 6500 Fahrkarten nach Zoppot gelöst worden sind.

Auch die Benutzung der Seebäder war gestern in **Zoppot** stärker als je vorher in diesem Sommer. Allein im Herrenbade haben 1520 Personen gebadet. Da die Benutzung der beiden großen Damen-Badeanstalten ebenfalls ein sehr lebhafter war, wird man die gestrige Gesammtzahl der Badenden auf mindestens 4000 veranschlagen dürfen.

Nach der **Westerplatte** sind gestern im ganzen **19 000 Personen** hin- und zurückbefördert worden und 650 nach Hela. Gebadet hatten im Juli bis Sonnabend incl. auf der Westerplatte 52 500 Personen, 3500 mehr als in der gleichen Zeit vorigen Jahres.

* * *

* **Schießübung.** In der Zeit vom 25. Juli bis 14. August d. Js. findet die Seeschießübung des 2. Bataillons des Fußartillerie-Regiments von Hindersin statt. Es wird in der genannten Zeit von 7 Uhr früh ab aus den Geschützen der Küstenwerke bei Neufahrwasser nach Zielen in See scharf geschossen. Während des Schießens wird das Ein- und Auslaufen von Schiffen und anderen Fahrzeugen nicht gestattet werden. Zum Fernhalten derselben wird auf dem Signalmast bei dem Lootsenhause Neufahrwasser ein schwarzer Ballon und eine schwarze Flagge gehißt sein.

* * *

* **Rußland — neuer Tarif.** Die russische Regierung hat einen neuen **Tarif für Holz** aller Art vom 1./13. August zur Einführung gebracht, welcher gegen die bisherigen Sätze große Ermäßigungen und zwar für die deutschen Häfen **Danzig** und **Königsberg** in demselben Umfange bringt, wie für russische Häfen. Insbesondere ist der bisher bestandene Concurrenztarif für Libau und die hieraus dem Platze Libau gewährte Sonderbegünstigung zur Aufhebung gekommen.

* * *

* **Betriebs-Umwandlung der Firma Stantien u. Becker.** Wie uns heute aus Berlin telegraphirt wird, wissen Berliner Blätter in Betreff der geplanten Absicht der Firma Stantien u. Becker, das Bernsteingewerbe aufzugeben, zu melden, daß die Firma in der That den Vertrag der Regierung zum 1. Januar 1897 gekündigt hat. Der Vertrag läuft bekanntlich noch bis zum Jahre 1903, doch ist in demselben gegenseitige halbjährliche Kündigung vorgesehen. Wenn die Regierung die Kündigung annimmt, so beabsichtigt die Firma ihre großen Vorräthe an Rohmaterial selbst zu verarbeiten, sich also auf die Fabrikation zu verlegen, während sie sich bisher nur auf die Production von Rohmaterial beschränkte. (Daß die Firma Stantien u. Becker der Regierung den Vertrag gekündigt hat, ist bekanntlich vom Minister s. Z. bereits im Abgeordnetenhause mitgetheilt worden.)

* * *

* **Rückkehr von der Schießübung.** Sonnabend Abend kehrten die ersten beiden Bataillone des Infanterie-Regiments Nr. 128 von den Scharfschießübungen auf dem Artillerie-Schießplatz hierher zurück.

* * *

* **Menagerie continental.** Die Eröffnungsvorstellung, welche Sonnabend Abend stattfand, war sehr gut besucht und fiel durchaus zur Zufriedenheit der Zuschauer aus. Vor allem zeichnet sich die Menagerie durch außergewöhnliche Sauberkeit aus. Die drei Plätze sind so eingerichtet, daß sie sich amphietheatralisch nach hinten erhöhen, so daß auch von der Galerie aus die Thiere und das Schauspiel der Dressur und der Fütterung gut beobachtet werden können. Die Thiere selbst, auf welche wir später noch zurückkommen, legen ein gutes Zeugniß von der Sorgfalt und von dem Verständniß ab, mit welchem sie gepflegt werden. Sie sind durchweg im besten Futterungszustande; man ist erstaunt, schöne Exemplare in einer wandernden Menagerie anzutreffen. Auf einer hohen Stufe steht die Dressur der Thiere, die sich auf ein Löwenpaar, gestreifte Hyänen, Wölfe und Doggen erstreckt. Zuerst wird uns ein prächtiger Löwe, der mit einer schönen Dalmatiner Dogge friedlich zusammenhaust, vorgeführt. Die beiden Thiere gehorchen ihrem Bändiger Herrn Charles, welcher, mit einer goldenen Medaille geschmückt, nur mit einer leichten Reitpeitsche bewaffnet im Salonanzuge den Käfig betritt, auf das Wort. Sie springen über Hürden, nehmen auf Stühlen alle möglichen Stellungen ein, voltigiren durch brennende Reifen, setzen über flammende Hindernisse und vollführen alle ihre Evolutionen mit einer bewunderungswürdigen Sicherheit und Ruhe. Weniger Kaltblütigkeit zeigt eine Löwin, die ihre Sprünge etwas nervös ausführt. Bei dieser Production führt Herr Charles schon eine derbere Waffe bei sich und vollzieht seinen Rückzug mit großer Vorsicht, denn die Bestie verräth deutlich genug die Lust, vor dem Verlassen des Käfigs mit ihm anzubinden. Fräul. Rosa Crone führt dann zwei hübsche Wölfe vor, die so trefflich dressirt sind, daß der eine Wolf sogar „August den Dummen" zu markiren vermag. Wenn nicht ab und zu ein tückischer Blick aus den Wolfsaugen an die wilde Natur der Thiere erinnerte, möchte man glauben, man hätte zahme wohlerzogene Hunde vor sich. Ferner führte Frl. Crone zwei Streifenhyänen, einen Wolf und eine junge Dogge vor, deren Dressur noch nicht vollendet ist. Die Thiere zeigten sich schon recht gelehrig und versprechen einen recht guten Erfolg in ihrer Ausbildung. Zum Schluß zeigte Frl. Friederike Crone mehrere Riesenschlangen in verschiedenen Lebensaltern. Die zahlreichen Zuschauer spendeten den Dressurstücken reichen Beifall.

* * *

* **Bebauung der Niederstadt.** Die Bebauung der Niederstadt südwestlich von Langgarten schreitet so rüstig vorwärts, daß daselbst in nicht mehr allzuferner Zeit ebensowohl die bisher noch unbebauten Flächen, als auch die kleinen alten Häuschen verschwunden sein werden. Die Hirsch- und Straußgasse sind in den letzten Jahren fast völlig bebaut, desgleichen das große Terrain von Focking und Westphal zwischen Abegggasse, Thornscher Weg und Grabengasse. Nachdem ferner die alte Häuserreihe an der Lenzgasse den Neubauten der elektrischen Straßenbahn gewichen ist, hat Herr Zimmermeister Schneider nunmehr auch den Ersatz der alten kleinen Häuser an der Ecke Thornscher Weg und Grabengasse durch elegante Neubauten bereits in Angriff genommen. Außerdem sind zur Zeit an der Ecke Hühnerberg und Schwalbengasse, sowie an der Weidengasse mehrere schöne Neubauten in der Ausführung begriffen.

* * *

* **Staats- und Privatwerften.** Für umfassende Heranziehung der Privatwerften zum Kriegsschiffsbau tritt die „Köln. Volksztg." ein. Von sachverständiger Seite werde behauptet, daß die Kosten für den Bau unserer Kriegsschiffe sich wesentlich, mindestens um 25 Proc. billiger stellen würden, wenn die Schiffe nicht fast ausschließlich auf Staatswerften hergestellt würden. Die Staatsbetriebe wirthschafteten durchweg erheblich theuerer als die Privatbetriebe und das gelte auch von den Werften. Von diesem Gesichtspunkte aus dürfte es sich schwerlich empfehlen, eine Erweiterung der Staatswerften in's Auge zu fassen, um nöthigenfalls den Schiffsbau zu beschleunigen, sondern in größerem Umfang die Privatwerften zum Wettbewerb zuzulassen und dazu zu ermuntern. (Die Erweiterung der Staatswerften ist unseres Wissens bisher nicht in Aussicht genommen. Daß in den bestehenden Staatswerften, wie dies im Reichstag wiederholt aus der Mitte der Volksvertretung verlangt ist, ausreichend für Beschäftigung der Arbeiter gesorgt werden muß, scheint uns eine gerechtfertigte Forderung.)

* * *

* **Jagderöffnung.** Für den Umfang des Regierungsbezirks Danzig ist durch Beschluß des Bezirks-Ausschusses im Jahre 1896 der Tag der Eröffnung der Jagd auf Rebhühner auf den 20. August, der Jagd auf Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen auf den 15. September festgesetzt worden.

* * *

* **Bezirks-Ausschuß.** In der letzten Sitzung des Bezirks-Ausschusses ist u. a. in folgenden Sachen verhandelt worden:

Der pensionirte Bahnbeamte Kämmerer in Neufahrwasser hat auf dem Gelände von Saspe am Fischmeisterweg in der Nähe der Kaserne von Neufahrwasser ein Haus erbaut und beabsichtigt dortselbst eine Speisewirthschaft und den Ausschank von Kaffee, Bier und Wein zu betreiben. Obgleich der Amtsvorsteher des Bezirks Saspe und der Gemeindevorsteher dem Antrage auf Ertheilung der Schankconcession nicht widersprochen hatten, erkannte der Kreisausschuß des Kreises Danziger Höhe auf Abweisung des Klägers wegen mangelnden Bedürfnisses. Gegen die Entscheidung des Kreisausschusses hat der Kläger Berufung eingelegt und in dem Verhandlungstermine noch geltend gemacht, daß in seinem Hause mehrfach avancirte Militär-Personen wohnten und daß auch solche in seinem Lokale verkehren würden. Der Bezirksausschuß beschloß zunächst über die Bedürfnißfrage Beweis zu erheben durch Anfrage bei den Militärbehörden in Neufahrwasser.

2. Der Schuhmachermeister Gregor Holtz in Neustadt ist von dem Magistrat ebendortselbst zur Zahlung einer Hundesteuer von halbjährlich 5 Mk. herangezogen worden. Herr Holtz klagte im Verwaltungs-Streitverfahren auf Freilassung von der Hundesteuer. Er führte in der Klage aus, daß sein Grundstück in der verlängerten Predigerstraße ganz isolirt liege und des Nachts weder ein Polizeibeamter noch ein Nachtwächter an seinem Grundstücke, welches nicht ganz von Zäunen eingeschlossen sei, vorbeikomme. Obgleich der Magistrat die Ausführungen des Klägers bestritt, glaubte der Bezirksausschuß doch eine Befreiung des Klägers von der Hundesteuer eintreten lassen zu sollen, weil er die Ueberzeugung gewann, daß der Hund thatsächlich nur zur Bewachung des Grundstücks gehalten werde.

* * *

* **Fähre.** Die fiscalische Weichselfähre bei Pieckel, deren Betrieb beinahe 3 Jahre unterbrochen war, wird mit Genehmigung des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten unter Erhöhung der Tarifsätze auf das Doppelte der früheren Beträge am 20. d. M. auf Kosten des Staates wieder in Betrieb gesetzt werden.

* * *

* **Brückensperre.** Nachdem in den letzten Tagen die eisernen Geländer an der neuen Aschbrücke angebracht worden sind, wird letztere zwecks Vornahme einiger weiterer nothwendiger Arbeiten morgen und übermorgen, eventuell auch noch am Mittwoch für den Wagen- und Fußgängerverkehr gesperrt werden.

* * *

* **Sängerbund.** Sein drittes Sommerfest hat der unter der Leitung des Herrn G. Haupt stehende Männergesangverein „Sängerbund" am Sonnabend in Links Garten am Olivaerthor gefeiert. Nach zwei von der Kapelle des Infanterie-Regts. Nr. 128 ausgeführten Theilen Instrumentalmusik begann der kräftige Männerchor mit dem wirksamen Gericke'schen Liede „Herbst am Meere" seine Vorträge, die recht exact ausgeführt wurden und durchweg reichen Beifall fanden. Auch einige Soloquartette wurden recht vortheilhaft zu Gehör gebracht und sehr beifällig aufgenommen. Abends war der lauschige Garten prächtig erleuchtet. Die Jugend hielt am Nachmittag einen Umzug durch den Garten und vergnügte sich bei einer Preisvertheilung und Tanz auf der Wiese. Sein 4. Sommerfest beabsichtigt der Verein durch einen Ausflug nach Sagorsch zu feiern.

* * *

⊖ **Ortsverein der Klempner etc.** In der am Sonnabend abgehaltenen Versammlung fand nach Erledigung der anderen Punkte der Tagesordnung eine Berathung über die Feier des Stiftungsfestes statt. Es wurde beschlossen, dasselbe im Café Nötzel zu feiern. Für das Programm wurden Concert, humoristische Vorträge, Kinderbelustigung und Tanz festgesetzt. Der Verein wünscht dadurch auch dem auf Pflege der Geselligkeit gerichteten Punkte seiner Bestrebungen gerecht zu werden, und seinen Mitgliedern und Gästen für einen geringen Preis eine genußreiche Unterhaltung zu bieten.

* * *

* **Männer-Turn-Verein.** In dem durch Flaggen und farbige Lampions prächtig geschmückten Garten des Café Selonke hatte der Verein am Sonnabend ein recht hübsches Gartenfest veranstaltet, das sich einer sehr regen Betheiligung von Mitgliedern und Gästen erfreute. Nach einer Concertmusik begann das Turnen, das mit den von Herrn Wilhelm Briege geleiteten exact ausgeführten Freiübungen begann. Es wurde dann an verschiedenen Geräthen erst riegenweise geturnt und dann producirten sich die flotten Turner in ihren besten Leistungen. Bei Dunkelwerden, als der ganze Garten in schönster Illumination prangte, wurde der „Kaiser Wilhelm-Umzug" unternommen. In einer stattlichen Fackelpolonaise, bei der sich nicht nur die Turner, sondern auch Jung und Alt betheiligten, wurde unter Vorantritt der Kapelle und Einherschreiten eines Herolds unter einem Baldachin die Kaiserbüste getragen. Unter einem anderen Zelte trug man einen imitirten Jahntempel und schließlich die lorbeerumkränzte Büste des Turnvaters Jahn. Das herrliche Wetter gestattete den Aufenthalt im Freien bis in die späte Nacht hinein.

* * *

* **Bürgerverein.** Heute Nachmittag um 2 Uhr machte der Verein unter zahlreicher Betheiligung von Herren und Damen auf einem festlich geschmückten Habermann'schen Dampfer eine Ausfahrt nach dem Weichseldurchstich bei Schiewenhorst.

* * *

* **Geschäftsjubiläum.** Am 1. August d. J. begeht Herr Ofenfabrikant H. Wiesenberg von hier (Firma Wiesenberg u. Steinhauer) sein 25 jähriges Geschäftsjubiläum. Herr Wiesenberg machte sich im Jahre 1871, vereinigt mit den Herren Drews und Steinhauer, selbständig und hat es in den 25 Jahren durch Umsicht und Fleiß dahin gebracht, daß seine am Dominikanerplatz belegene Ofenfabrik jetzt eine der größten in der Provinz ist. Die Fabrik beschäftigt z. Z. etwa hundert Arbeiter.

* * *

* **Dampferhaverie.** Auf der Mottlau in der Nähe des Häkerthors wurde der Lieder'sche Schleppdampfer „Käthe", als er quer über die Mottlau fuhr, von dem Habermann'schen Dampfer „Neufähr" angefahren und so schwer in die Planken getroffen, daß er sofort sank und nur noch mit Mühe an das jenseitige Bollwerk gelangen konnte, wo er vollständig auf den Grund fiel, so daß nur noch das Bugspriet, der Schornstein und der beflaggte Mast aus dem Wasser hervorragten. Die aus drei Personen bestehende Bemannung rettete sich zum Theil auf den anlaufenden Dampfer, zum Theil durch Schwimmen.

* * *

* **Diakonissen-Krankenhaus.** Der Vorstand des hiesigen Diakonissen-Hauses hat beschlossen, künftighin eine größere Anzahl von Schwestern für die Privatpflege, namentlich für Danzig, zur Verfügung zu stellen (zunächst sechs). Er hofft dann vom 1. Oktober an mehr als bisher Bitten um Privatpflegeschwestern berücksichtigen zu können und damit einem längst empfundenen Bedürfnisse entgegenzukommen.

* * *

▩ **Neues Hotel.** Das am Holzmarkt Nr. 11 belegene früher Schwarzkopf'sche Hotel, durch Kauf in den Besitz des Kaufmanns Georg Lichtenfeld übergegangen, ist nach gründlicher Renovation von einem auswärtigen Traiteur gepachtet worden und wird am 25. d. Mts. unter der Firma „Union-Hotel" eröffnet. Dem Pächter Herrn Hollstein, mehrjähriger Arangeur an der kais. Hoftafel in Petersburg, geht der Ruf eines besonders auf dem Gebiete der Kochkunst das Beste leistenden Oekonomen voraus.

* * *

* **Störung des Gottesdienstes.** In der St. Katharinen-Kirche störte gestern während der Vormittagsandacht ein Kirchenbesucher den Gottesdienst dadurch, daß er während der Predigt mehrere Rufe ausstieß. Der Ruhestörer wurde aus der Kirche gewiesen und behauptete, als er zur Rede gestellt wurde, daß er absolut nicht wisse, wie er zu seinen Rufen gekommen sei. Wie uns mitgetheilt wird, war der Unglückliche während des Kirchenbesuches von epileptischen Krämpfen befallen worden.

* * *

* **Eine Danziger Straßenerscheinung,** der „alte Hildebrandt", wurde gestern wieder einmal verhaftet. In bekannter Weise Militärsignale imitirend, zog Vormittags der harmlose Geisteskranke über den Kohlenmarkt, gefolgt von einer Schaar ihn neckender Straßenbuben. Schließlich nahm H. einen Stock und schlug auf die Jungen ein, traf nun aber einen Knaben aus Neufahrwasser, der sich an den Neckereien nicht betheiligt hatte, und verletzte ihn erheblich. Zur Vermeidung eines Straßenauflaufes wurde er in Haft genommen.

* * *

* **Messerstechereien.** Am Sonnabend Abend kam es am Schüsseldamm zu einer Schlägerei. Der Klempner Hermann H. versetzte dem Arbeiter Adolf R. einen Stich in die Schulter, wurde dann aber festgehalten und der Polizei übergeben. Aber auch der Verletzte wurde, nachdem ihm im Stadtlazareth in der Sandgrube ein Verband angelegt war, in das Polizeigefängniß gebracht, da auch seine Betheiligung an der Prügelei eine erhebliche gewesen ist. — Einige Zeit später hatten Schutzleute eine Schlägerei in der Baumgartschengasse zu schlichten, indem sie die Arbeiter Otto R. und Max R. festnahmen, welche den Arbeiter Müller überfallen und zerstochen hatten. Auch mehrere Scheiben der benachbarten Fenster waren bei dem nächtlichen Streite eingeschlagen worden.

Eine gefährliche Messerstecherei ereignete sich Sonnabend Abend in einem Schanklokal am Galgenberg. Daselbst wurde der Arbeiter Nagel aus Zigankenberg von den Arbeitern Gebrüder K. aus Zigankenberg im Garten überfallen, niedergerissen und durch Messerstiche schwer verletzt; ein Stich im Rücken ragt bis in die Lunge hinein und einer am linken Arm hat die Sehne durchschnitten. In seinem Blute schwimmend, wurde N. bewußtlos von einigen Frauen gefunden. Nachdem ein Arzt in Langfuhr ihm einen Nothverband angelegt, wurde N. nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht.

* * *

* **Schußverletzung.** Dem Malergehilfen Kr. versagte beim Gebrauch ein Revolver. Bei näherer Untersuchung ging der Schuß jedoch plötzlich los und die Kugel riß dem Kr. ein Glied vom linken Zeigefinger ab.

* * *

* **Diebstahl.** Sonnabend Abend faßte ein Polizeibeamter den Arbeiter Sch. ab, als er in einem Productenkeller einen Centner Gasrohre etc. zu verkaufen suchte. Nach einigem Leugnen gestand Sch. dann ein, die Ferienzeit im städtischen Gymnasium dazu benutzt zu haben, dort Gasrohre abzudrehen.

* * *

* **Verletzung.** Der Arbeiter Franz Ferdinand K. warf nach einem Streite am Sonnabend Abend einem anderen Arbeiter auf Mattenbuden einen schweren Stein an den Kopf und verletzte ihn erheblich. Während der Getroffene sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte, wurde der Thäter in Haft genommen.

* * *

* **Feuer.** In vorvergangener Nacht brannte das dem Eigenthümer Giesler in Steegen gehörige Wohnhaus, in welchem drei Familien wohnten, total nieder. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten.

Gestern Abend wurde die Feuerwehr von dem Garnison-Lazareth aus alarmirt, ohne in Thätigkeit treten zu dürfen, da sich blinder Lärm herausstellte.

* * *

Polizeibericht für den 19. und 20. Juli. Verhaftet: 23 Personen, darunter: 4 Personen wegen Diebstahls, 7 Personen wegen Körperverletzung, 1 Person wegen Hausfriedensbruchs, 8 Obdachlose, 1 Bettler. — Gefunden: Militärpaß auf den Namen Walter Ernst Kettler, 1 Portemonnaie und 1 blauer Damenschirm, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizeidirection. — Verloren: 1 goldene Damen-Remontoiruhr mit Kette, 1 kleines Taschengebetbuch, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizeidirection.

Aus den Provinzen.

Dt. Krone, 18. Juli. Am Mittwoch Abend wurde der Besitzer Martin Teske aus Abbau Kl. Nakel von einem Forstbeamten **tödtlich verwundet.** Am Abend traf ein Forstbeamter des Gutes Kl. Nakel den Besitzer Teske in der Nähe seines Kleefeldes auf dem Anstand liegend vor. Auf Anruf des Forstbeamten soll T. sein Gewehr schußfertig gemacht haben, worauf der Forstbeamte einen Schuß abgab, welcher den T. schwer verletzte. Die Gerichtscommission, welche sich am Donnerstag Abend an Ort und Stelle begab, fand den Verletzten noch vernehmungsfähig vor; kurz darauf ist der Verletzte jedoch seiner Verletzung erlegen.

Obornik, 17. Juli. **Ermordet aufgefunden** wurde dieser Tage das 22jährige Stubenmädchen des Gutsbesitzers G. in N. in einem Roggenfelde beim Abmähen desselben. Das Mädchen wurde schon seit ca. 14 Tagen vermißt. Die Leiche war bis auf das Hemd entkleidet und bereits stark verwest. In der Brust zeigten sich sechs Wunden von Messerstichen, welche den Tod zur Folge gehabt zu haben scheinen.

Palmnicken, 16. Juli. Herr Regierungsrath Kasper-Königsberg weilt heute mit dem Herrn Geh. Commerzienrath Becker in Gr. Hubnicken, um daselbst im Auftrage der königl. Regierung in einer Streitsache zwischen der **Gemeinde Gr. Hubnicken** und der Firma **Stantien u. Becker** an Ort und Stelle sich genau zu informiren. Es handelt sich um eine Schädigung der Gemeinde durch das Bergwerk. Der Regierungsrath gab den Interessenten den Rath, auf gütlichem Wege mit dem Herrn Becker sich zu einigen.

Sport.

* **Ruderregatta in Hamburg.** Am Sonnabend und gestrigen Sonntag spielten sich auf der Alster in Hamburg die rudersportlichen Wettkämpfe ab, welche im Laufe der Jahre durch ihren internationalen Charakter und auch dadurch, daß gerade in Norddeutschland der Rudersport zu größerer Vollendung gediehen ist, zu den sportlich bedeutendsten geworden sind. An Zahl der Boote und Anzahl der Ruderer pflegt die Alster-Regatta wohl hinter der Grünauer zurückzustehen, was aber die Leistungen der Ruderer in den einzelnen Wettkämpfen anbelangt, so steht Hamburg entschieden über Berlin. 20 Rennen hatte der Regatta-Ausschuß für die beiden Tage angesetzt, die Felder waren recht gute und auch die sportlichen Erfolge befriedigend, auch das Wetter war erträglich. Den ersten beschränkten Vierer brachte der Germania-Ruderclub in Hamburg gegen 7 Hamburger, Berliner und Kieler Concurrenzen nach Hause. Eine Ueberraschung brachte das Rennen um den Wanderpreis Kaiser Wilhelm II., in dem sich 5 vorzügliche Mannschaften stellten. Bei der Grünauer Regatta gewann den Kaiserpreis, wie berichtet, die ausgezeichnete Mannschaft der „Favorite Hammonia", die jedoch seit Berlin verschiedene Umsetzungen vorgenommen hat und den Preis an den ersten **Kieler Ruderclub** von 1862 (die Herren Storjohann, Schütz, Brehmer, Dr. Darbishire, Frank) abgeben mußte. Auch die Mainzer Mannschaft, die in den letzten drei Jahren ca. 50 mal auf Regatten siegreich gewesen ist, konnte den Preis nicht erlangen. **Stettin** war auf der Regatta sehr glücklich, der Skuller Jentsch, von der Sport Germania, der auch von der Danziger Regatta her wohlbekannt ist, gewann gegen starke, darunter auch russische Concurrenz aus Petersburg, den zweiten Senior-Einer, einen Einer-Preis für Ruderer, die noch keinen Herausforderungspreis gewonnen haben, und mit seinem Clubgenossen Wächter zusammen den Doppelzweier ohne Steuermann. „Triton" aus Stettin lantete Sonnabend den zweiten Senior-Vierer, am Sonntag und den Preis der Hansestadt Hamburg im Achter, den im vorigen Jahre der Germania-Ruderclub in Hamburg gewonnen hatte. Dieses Achterrennen war wohl das bedeutendste des Tages. Den Herausforderungspreis im Vierer ohne Steuermann gewann wie in Grünau die Mainzer Mannschaft, welche sich sowohl durch Kraft, als auch gute Steuerung auszeichnete. Den Jubiläumspreis, welchen der Norddeutsche Regatta-Verein in Hamburg im Jahre 1893 zur Erinnerung an sein 25jähriges Bestehen gestiftet hat, brachte Spindlersfeldt gegen zwei vorzügliche Berliner und Hamburger Mannschaften durchs Ziel. Das erste Rennen am Sonntag war das um den **Alster-Pokal,** der im Jahre 1875 gestiftet worden ist, und in drei auf einander folgenden Jahren gewonnen werden muß. Vier zum Theil bekannte Skuller, Sommerkamp aus Hamburg, Klebahn aus Bremen, **Sommerfeld** aus **Danzig** und Trendel aus Berlin betheiligten sich an demselben. Vom Start bis auf 1000 Meter war Sommerfeld in entschiedener Führung, als er in Dampferwellen gerieth und zwei Längen einbüßte, die er bis zum Ziel nicht mehr holen konnte. Sieger blieb der Bremer Skuller, dessen Name in Ruderkreisen recht wenig bekannt ist und dem niemand den Sieg prophezeit hätte. Dicht hinter ihm ging Sommerfeld mit 8,15 Minuten durchs Ziel, dann folgte Hamburg mit 8,20. Berlin kam gar nicht in Frage und gab auf. Die wichtigsten Hamburger Rennen haben also durchweg Ueberraschungen gebracht.

* **Radwettfahren in Bromberg.** Ein großer Theil der zu dem am kommenden Sonntag auf der Bromberger Rennbahn stattfindenden internationalen Radwettfahren gemeldeten auswärtigen Fahrer, darunter auch der Holländer Wiemann, ist bereits hier eingetroffen und trainirt schon fleißig auf der Bahn. Diese sportlichen Vorübungen verfehlen nicht, auf unser sportliebendes Publikum eine große Anziehungskraft auszuüben, und so erfreut sich das Rennbahn-Restaurant seit einigen Tagen eines sehr lebhaften Zuspruchs.

Vermischtes.

Berlin, 20. Juli. (Tel.) Gestern Nachmittag gerieth auf der Oberspree in der Nähe von Köpenick der mit 200 Personen besetzte **Passagierdampfer „Dorothea" in Brand.** Es entstand eine furchtbare **Panik** an Bord des Schiffes. Nur mit größter Anstrengung konnten die Besonnenen es verhindern, daß die Leute über Bord sprangen. Glücklicher Weise waren schnell eine große Anzahl kleinerer Boote zur Stelle, in welchen über hundert Passagiere an Land befördert wurden. Dann wurde die „Dorothea" von einem anderen Dampfer in's Schlepptau genommen und an Land bugsirt, wo die übrigen Passagiere ohne Unfall ausstiegen.

Berlin, 18. Juli. Anscheinend der **Abschluß eines Liebesdramas** hat sich heute Morgen in der Holzmarktstraße 48 abgespielt. Dort hatten im zweiten Stockwerk gestern ein Herr und eine Dame, deren Persönlichkeiten noch nicht festgestellt sind, Quartier genommen. Heute früh 10 Uhr fielen zwei Schüsse; als man in das Zimmer drang, lag die Dame auf dem Sopha, der Herr auf dem Fußboden, beide entseelt. Es ist anzunehmen, daß der Mann erst das Mädchen und dann sich selbst erschossen habe. Die Unglücklichen sollen aus Stettin heimisch sein.

Wien, 15. Juli. **In entsetzlicher Weise hat** gestern Vormittag eine junge **Frau ihrem Leben ein Ende zu machen versucht.** Sie übergoß ihre Kleider mit Spiritus und steckte sie dann in Brand, um den Tod in den Flammen zu finden. Sie hat ihr Ziel nur zur Hälfte erreicht. In einem Zustande, der ihr Aufkommen höchst zweifelhaft erscheinen läßt, liegt sie zur Stunde, ihrer Besinnung beraubt, im allgemeinen Krankenhause darnieder. Die junge Frau, die erst seit kurzer Zeit verheirathet ist, lebte in den letzten Wochen mit ihrem Gatten in ehelichem Unfrieden und deshalb wollte sie sich den Tod geben.

Orense, 18. Juli. **Diebe,** welche den Pfarrer von Barjas bestehlen wollten, legten unter dessen Schlafzimmer zwei **Dynamitbomben.** Die Explosion derselben verursachte großen Schaden, doch blieb der Pfarrer unverletzt. Derselbe gab einige Flintenschüsse auf die Diebe ab, die indeß entkamen.

Standesamt vom 20. Juli.

Geburten: Buchbindermeister Hans Braunschmidt, S. — Vorarbeiter Jakob Czerwionka, S. — Wassermesser-Controleur Emil Marczinke, S. — Maurergeselle Wilhelm Korth, S. — Malergehilfe Johannes Podulski, S. — Arbeiter Karl Mallon, S. — Vicewachtmeister im Train-Bataillon Nr. 17 August Kohnert, S. — Versicherungs-Inspector Melchior Hillar, T. — Schlossergeselle Julius Suckowitzky, T. — Depot-Vicefeldwebel Adolf Sezer, S. — Maurergeselle Karl Arfert, S. — Tischlermeister Eugen Erasmus, S. — Arbeiter Adolph Makowski, T. — Arbeiter Karl Kuschel, S. — Schlossergeselle Albert Kotzky, T. — Arbeiter Wilhelm Jaeger, T. — Arbeiter Bernhardus Krause, T. — Königl. Stations-Assistent Friedrich, T. — Arbeiter Friedrich Swinke, T.

Aufgebote: Arbeiter Edmund August Liedtke hier und Auguste Mathilde Tokarski zu Artschau. — Militär-Anwärter Hermann Steffen und Emma Will, beide hier. — Hilfsboist und überzähliger Unteroffizier Gustav Schött und Gertrude Chrost, beide hier.

Heirathen: Apothekenbesitzer Wilhelm Otto Anton Hermenau in Lautenburg und Clara Auguste Johanna Kratzer hier. — Kaufmann Maximilian Heinrich Carl Kreßner in Stettin und Johanna Margarethe Meyer hier.

Todesfälle: Schiffszimmermann August Rilk, 54 J. — Schneider Karl Wilhelm Leopold Sachs, 64 J. — Wittwe Amalie Schulz, geb. Dambrau, 75 J. — T. d. Maurerges. August Grunwald, 16 T. — T. d. kgl. Eisenbahn-Betriebssecretärs Karl Jost, 1 J. 5 M. — S. d. Lehrers Gustav Paulwitz, 1 J. 6 M. — Rentiere Wittwe Elisabeth Schott, geb. Ellerkien, 83 J. — Fleischermeister Karl Eduard Danziger, 80 J. — S. d. Schlosserges. Ferdinand Metschies, 4 M. — Wittwe Therese Laade, geb. Jeschke, fast 70 J. — Aufwärterin Emilie Schmidt, 31 J. — S. d. Maurerges. Otto Seifert, 1 J. 9 M. — Unverehel. Julie Brilowski, 71 J. — Restaurateur Heinrich Kühlmann, 77 J. — Bäckermeister Ferdinand Martin, 57 J. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Danziger Börse vom 20. Juli.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

Sorte	Gewicht	Preis	
feinglasig u. weiß	725—820 Gr.	114—145 M Br.	
hochbunt	725—820 Gr.	113—145 M Br.	
hellbunt	725—820 Gr.	111—144 M Br.	144 M bez.
bunt	740—799 Gr.	108—142 M Br.	
roth	740—820 Gr.	103—142 M Br.	
ordinär	704—760 Gr.	95—138 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 104 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 140 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per Juli zum freien Verkehr 141 M Br., trans. 107 M Br., 106½ M Gd., per September-Oktober zum freien Verkehr 133 M bez., transit 99½ M bez., per Okt.-Novbr. zum freien Verkehr 133½ M Br., 133 M Gd., transit 100 M bez., per Nov.-Dez. transit 100½ M Br., 100 M Gd.

Roggen loco geschäftslos, per Tonne von 1000 Kilogr.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 103 M, unterp. 68 M, transit 67 M.

Auf Lieferung per Juli unterpoln. 68 M Gd., per Sept.-Oktbr. inländisch 103 M bez. und Br., 102½ M Gd., unterpolnisch 69½ M Br., 69 M Gd., per Oktbr.-Novbr. inländ. 103½ M Br., 103 M Gd., unterpoln. 70 M Br., 69½ M Gd., per Nov.-Dez. inländ. 104½ M Br., 103½ M Gd., unterpoln. 70½ M bez.

Rübsen unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. Winter- 165—172 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,47½—3,55 M bez., Roggen- 3,70—3,85 M bez.

Schiffsliste.

20. Juli. Wind: WNW.

Angekommen: Libau (SD.), Kaas, Hamburg (via Kopenhagen), Güter. — Kreßmann (SD.), Tank, Stettin, Güter.

Gesegelt: Uranus, Kruse, Windau, Ballast. — Cathrina, Fesefeldt, Windau, Ballast.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig

Bekanntmachung.

Der Neubau der Langenbrücke vom Krahnthor bis Heiligegeistthor soll in öffentlicher Ausbietung in 3 Loosen vergeben werden.

Loos I: Abbruchs-, Erd-, Ramm- und Cementirungsarbeiten,
Loos II: Lieferung der gewalzten Träger u. des Kleineisenzeuges,
Loos III: Lieferung von Monierplatten.

Angebote sind mit entsprechender Aufschrift versehen bis
zum 30. Juli cr., Mittags 12 Uhr,
im hiesigen Stadtbaubureau einzureichen, woselbst die Kostenanschläge, Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Die Verdingungsunterlagen können auch gegen Erstattung der Copialien für Loos I mit M 1,50
- II - - 1,50
- - III - - 1,00
und die Zeichnungen für je 1,50 M daselbst bezogen werden.

Danzig, den 16. Juli 1896. (13264

Der Magistrat.



Dr. C. Scheibler's Aachener Bäder,

nach Analyse des **Prof. J. v. Liebig** das zuverlässigste Mittel gegen **Rheumatismus, Gicht, Drüsen- und Gelenkleiden, Knochenauftreibungen, Scropheln, Flechten, Hämorrhoiden, Syphilis Mercurial-Siechthum** 2c.

1/1 Kr. à 6 Vollbäder 4 M, 1/2 Kr. zu Lokalbädern 2,25 M.

Herren **W. Neudorff & Co.**, Königsberg i. Pr.
Ersuche Sie um gefl. Zusendung von 4 Kr. Aachener Bäderseife. Dieselbe hat sich noch in allen einschlägigen Fällen bestens bewährt.
Beverstedt i. Hann. **A. Groß**, pract. Arzt.

Niederlagen in **Danzig**: Alb. Neumann Apoth. R. Scheller, Apoth. A. Heintze Nachflgr., Dr. Schuster & Kähler; in **Graudenz**: Fritz Kyser; in **Marienburg**: Apoth. L. Lachwitz; in **Thorn**: Hugo Claaß; in **Dt. Eylau, Pr. Stargard** und Schönsee: in den Apotheken. (13312

Berliner Weissbier

Brauerei
Ed. Gebhardt,
BERLIN, N, Prinzen-Allee 79/80.

Versand nach allen Theilen des Reiches, a) in 1/1 und 1/2 To. oder 1/1 und 1/2 Hekt. b) in Flaschen zu ca. 4/10 Liter Inhalt.

Beförderung auch auf dem Wasserwege über Stettin.

Nur allein echt zu haben bei:
A. Jonas, Hundegasse Nr. 85, „Zum Höcherl-Bräu“,
Wilhelm Hohmann, Bleihof Nr. 8,
J. Steppuhn, Schidlitz-Danzig. (11850

Die Generalversammlung

der Vorschußkasse des Innungsvereins zu Danzig
findet
Mittwoch, den 29. Juli cr., Abends 7 Uhr,
im oberen Saale der Gambrinushalle, hier, Ketterhagergasse 3, statt.

Tagesordnung:
1) Beschlußfassung über Genehmigung des entworfenen Genossenschafts-Statuts.
2) Wahl des Vorstandes und des Aufsichtsraths der Genossenschaft.
3) Constituirung der Genossenschaft.
4) Auflösung der Vorschußkasse des Innungsvereins zu Danzig.
5) Ueberweisung des Reservefonds der Vorschußkasse des Innungsvereins zu Danzig an die Danziger Innungs-Credit-Kasse, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Um pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten. (13334

Der Vorstand.
H. Scheffler.

v. Karczewski'sche Heilanstalt

für Nerven- und Gemüthskranke
zu Kowanówko bei Obornik, Provinz Posen.

Begründet 1850. Reizende Lage, große Parkanlagen, Centralanstalt für Gemüthskranke. Mehrere villenartige Pavillons für Nervenkranke. Familienanschluß; vielfache Anregung und Zerstreuung; Möglichkeit absoluter Ruhe und Zurückgezogenheit für Erholungsbedürftige. Sorgfältige Trennung der Kranken-Kategorien. — Flußbäder — Elektrotherapie — Hydrotherapie. — Zwei Verpflegungsklassen. (33124

Verlag von J. F. Schreiber in Esslingen bei Stuttgart.

Dr. G. H. v. Schuberts
Naturgeschichte der drei Reiche
mit der Anatomie des Menschen.

2500 Abbildungen auf 205 Farbdrucktafeln und 375 Seiten Text.

I. Abteilung: **Das Tierreich.** 91 Tafeln mit 850 farbigen Abbildungen.
II. Abteilung: **Das Pflanzenreich.** 54 Tafeln mit 650 farbigen Abbildungen.
III. Abteilung: **Das Mineralreich.** 42 Tafeln mit 683 farbigen Abbildungen.
IV. Abteilung: **Der Bau des menschlichen Körpers.** 10 Tafeln mit 100 Abbildungen.

Unübertroffenes naturgeschichtliches Werk für Schule und Familie.

Besondere Vorzüge dieser Naturgeschichte sind die naturgetreuen farbigen Illustrationen. Bilder und Texte stehen auf der Höhe der Zeit. Autoren ersten Ranges haben daran mitgearbeitet.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Jede Buchhandlung ist im Stande das Werk zur Ansicht vorzulegen.

Vollständig in 96 Lieferungen à 50 Pfennig.

Die Bürsten-Fabrik

von
W. Unger,

Langenmarkt 47, neben der Börse,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager sämmtlicher Bürstenwaaren
für den Hausbedarf,
die Equipage u. die Landwirthschaft.
Parquet-Bohnerbürsten,
Parquetboden-Wichse von O. Fritze & Co., Berlin.
Stahldrahtbürsten und Stahlspäne,
zum Reinigen der Parquetböden.
Amerikanische Teppichfegemaschinen, Fußbürsten.
Fensterleder, Fensterschwämme. (4580
Piassava-Artikel, Besen, Bürsten 2c.
Cocos- und Rohrmatten,
echt Perleberger Glanzwichse, Putzpomade, Scheuertücher.

Lotterie.

Bei der Expedition der „Danziger Zeitung“ sind folgende Loose käuflich:

Graudenzer Ausstellungs-Lotterie. Ziehung am 6. August 1896. — Loos zu 1 Mark.

Landwirthschaftliche Ausstellungs-Lotterie Elbing. Ziehung am 7. August 1896. Loos zu 2 Mk.

Zoppoter Kirchenbau-Lotterie. Ziehung am 12. August 1896. Loos 1 Mk.

Berliner Ausstellungs-Lotterie. Ziehung August-September 1896. Loos zu 1 Mark.

Rothe Kreuz-Lotterie. Ziehung am 7/12. Dezember. Loos zu 3,30 Mk.

Expedition der „Danziger Zeitung.“



Kinderfräulein.

Junge Mädchen mit besserer Schulbildung erhalten Stellung als Kinderfräulein I. und II. Klasse, wenn sie vorher einen dreimonatlichen Lehrcursus im

Fröbel-Oberlin-Verein

zu Berlin, Wilhelmstr. 10, durchnehmen. Eltern u. Vormünder, welche um das Wohl und die Zukunft ihrer Töchter und Mündel besorgt sind, wollen sich von der Vorsteherin Frau **Erna Grauenhorst zu Berlin, Wilhelmstr. 10**, die Prospecte senden lassen. Die Schülerinnen bleiben nach beendigtem Lehrcursus, wenn sie auch schon in Stellung gekommen sind, noch immer unter unserem Schutz und Fürsorge u. werden immer wieder durch uns placirt. Der Eintritt kann an jedem Ersten und Fünfzehnten im Monat geschehen. Am vortheilhaftesten ist der Eintritt am 1. Juli. Außerhalbwohnende erhalten im Schulhause billige Pension. Das Lehrhonorar beträgt für den ganzen Lehrcursus 30 M.

Der Vorstand des Fröbel-Oberlin-Vereins, Berlin, Wilhelmstr. 10.



Prospecte durch die Direction.

Deutsche Seemannsschule
Hamburg-Waltershof.
Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.

Was ist Ferazolin?

Ferazolin ist ein großartig wirksames Fleckputzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-, Kaffee-, Harz- u. Oelfarben-Flecken, sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit, auch aus den heikelsten Stoffen.

Preis 35 und 60 Pf.
In allen **Galanterie-, Parfümerie-, Droguenhandlungen u. Apotheken** käuflich. (6775

Kohlenschlacke,

jedes Quantum zum Verfüllen von Fußböden und Balkeneinschub hat waggonweise abzugeben
R. Herrmann,
Zimmermeister,
Schwarzes Meer 3, 1. Etage.

Alle kleinen Anzeigen

deren Aufgeber unbekannt bleiben wollen, wie beispielsweise bei:
Stellengesuchen u. Angeboten
An- und Verkäufen
Vermiethungen
Verpachtungen
Capitalgesuchen u. Angeboten
etc. etc.
übernimmt unter strengster Discretion zum billigsten Preis in die für die betreffenden Zwecke jeweils bestgeeignetsten Zeitungen die Centr.-Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.***)
In Danzig Herm. Dauter, Heil. Geistgasse No. 31.

*) Die unter Chiffre G. L. Daube & Co. einlaufenden Offertbriefe werden am Tage des Eingangs den Inserenten zugesandt.

Nur 20 Pfennig monatlich!

Der „Danziger Courier“ ist die billigste Tageszeitung Danzigs. Er kostet, ins Haus gebracht, bei unsern Austrägerinnen **monatlich 30 Pfennig.** Bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen **20 Pfennig monatlich.** Zu diesem Preise kann der „Danziger Courier“ bei folgenden Abholestellen in Danzig und den Vororten abonnirt werden:

Rechtstadt.

Breitgasse Nr. 71 bei Herrn M. J. Zander.
„ „ 89 }
„ „ 108 } „ „ A. Kurowski.
Brodbänkengasse Nr. 42 bei Herrn Aloys Kirchner.
3. Damm „ 9 „ „ Lippke.
3. Damm „ 7 „ „ W. Machwitz.
Heil. Geistgasse „ 47 „ „ Rudolf Dentler.
„ „ „ 131 „ „ Max Lindenblatt.
Holzmarkt „ 27 „ „ H. Mansky.
Hundegasse „ 80 „ „ Gust. Jäschke.
Junkergasse „ 2 „ „ Richard Utz.
Kohlenmarkt „ 30 „ „ Herm. Teßmer.
Langenmarkt 24 (Grünes Thor) bei Herrn Franz Weißner.
Langgasse 4 bei Herrn A. Fast.
Röpergasse Nr. 10 bei Herrn Hugo Engelhardt.
Ziegengasse 1 bei Herrn Otto Kränzmer.

Altstadt.

Altstädt. Graben Nr. 69/70 bei Herrn George Gronau.
„ „ „ 85 „ „ G. Loewen.
Am brausenden Wasser 4 „ „ Ernst Schoesau.
Bäckergasse, Große Nr. 1 „ „ J. Zindel.
Fischmarkt „ 45 „ „ Julius Dentler.
Gr. Gasse „ 3b „ „ Albert Burandt.
Hinter Adlersbrauhaus 6 „ „ Draszkowski.
Kassubischer Markt Nr. 10 „ „ A. Winkelhausen.
„ „ „ 67 „ „ F. Pawlowski.
Knüppelgasse „ 2 „ „ C. Raddatz.
Paradiesgasse „ 14 „ „ Alb. Wolff.
Pfefferstadt „ 37 „ „ Rud. Beier.
Rammbaum „ 8 „ „ P. Schlien.
Ritterthor „ „ George Gronau.
Schüsseldamm „ 30 „ „ Centnerowski u. Hofleidt.
Schüsseldamm Nr. 32 bei Herrn J. Trzinski.
„ 56 „ „ Dyck.
Seigen, Hohe „ 27 „ „ F. H. Wolff.
Tischlergasse „ 23 „ „ Bruno Ediger.
Tobiasgasse „ 25 „ „ J. Koslowsky.

Innere Vorstadt.

Fleischergasse Nr. 29 bei Herrn J. M. Kownatzki.
„ „ 87 „ „ Albert Herrmann.
Holzgasse „ 22 „ „ Czerlinski.
Lastadie „ 15 „ „ J. Fiebig.
Mottlauergasse „ 7 „ „ B. O. Kliewer.
Poggenpfuhl „ 48 „ „ Jul. Kopper.
Poggenpfuhl „ 32 „ Frau F. Fabricius.

Speicherinsel.

Hopfengasse Nr. 95 bei Herrn H. Manteuffel.

Niederstadt.

Gartengasse Nr. 5 bei Herrn William Hintz.
Langgarten „ 8 „ „ P. Pawlowski.
„ „ 58 „ „ F. Lilienthal.
„ „ 92 „ „ Carl Skibbe.
Schwalbengasse, Gr. Nr. 6 b. Hrn. F. W. Nötzel, Meierei.
1. Steindamm Nr. 1 bei Herrn Theodor Dick.

Thornscher Weg Nr. 5 bei Herrn H. Schiefk
Thornscher Weg Nr. 12 bei Herrn Kuno Sommer.
Weidengasse Nr. 32a bei Herrn B. v. Kolkow.
Weidengasse Nr. 34 bei Herrn Otto Pegel.
Wiesengasse Nr. 4 bei Herrn Robert Zander.
„ „ 1/2 „ „ Zimowski.

Außenwerke

Berggasse, Große Nr. 8 bei Herrn Schipanski Nachflgr.
Hinterm Lazareth „ 3 „ „ R. Dingler.
„ „ 8 „ „ Louis Groß.
„ „ 15a „ „ F. Pawlowski.
Kaninchenberg „ 13a „ „ Hugo Engelhardt.
Krebsmarkt Nr. 3 „ „ F. Jocher.
Petershagen a. d. Radaune Nr. 3 bei Hern. Alb. Bugdahn.
Sandgrube Nr. 36 „ „ C. Neumann.
Schwarzes Meer Nr. 23 bei Herrn Georg Rüdiger.

Langfuhr.

Langfuhr Nr. 38 bei Herrn R. Witt (Posthorn).
„ „ 59 „ „ Georg Metzing.
„ „ 66 „ „ W. Machwitz.
„ „ 78 „ „ R. Zielke.
Brunshöferweg „ „ W. Machwitz.

Stadtgebiet und Ohra.

Stadtgebiet Nr. 94/95 bei Herrn Otto Rick.
Ohra Nr. 161 bei Herrn M. A. Tilsner.
Ohra an der Kirche bei Herrn J. Woelke.

Schidlitz und Emaus.

Schidlitz Nr. 47 bei Herrn J. C. Albrecht.
„ „ 78a „ „ Friedr. Zielke.
„ „ 50 „ „ G. Claassen.
Schlapke „ 957 „ „ Berg.
Emaus „ 24 „ Frau A. Muthreich.

Neufahrwasser und Weichselmünde.

Olivaerstraße 6 bei Herrn Otto Drews.
Kleine Straße „ Frau A. Linde.
Marktplatz „ Herrn P. Schultz.
Gasperstraße 5 „ „ Georg Biber.

Oliva.

Köllnerstraße Nr. 15 bei Herrn Paul Schubert.

Zoppot.

Am Markt bei Herrn Ziemssen.
Danziger Straße Nr. 1 bei Herrn Benno v. Wieckl.
„ „ „ 47 „ „ Otto Kreft.
Pommersche „ „ 2 „ „ Paul Genff.
Seestraße Nr. 29 bei Frl. Focke.
„ „ 40 „ Herrn A. Fast.
Südstraße Nr. 7 bei Herrn C. Wagner.
„ „ 23 „ „ J. Glaeske.

Expedition des „Danziger Courier“.
Ketterhagergasse Nr. 4.

Grossartigste deutsche Publikation in neuerer Zeit.

Spamers
illustrirte
Weltgeschichte.

Mit besonderer Berücksichtigung de Kulturgeschichte
unter Mitwirkung von
Prof. Dr. **G. Diestel**, Prof. Dr. **F. Rösiger**, Prof. Dr. **O. F. Schmidt** und Dr. **Sturmhoefel**
neubearbeitet und bis zur Gegenwart fortgeführt
von
Prof. Dr. **Otto Kaemmel.**

Dritte, völlig neugestaltete Auflage.

Mit nahezu **4000** Text-Abbildungen, nebst 300 Kunstbeilagen, Karten, Plänen etc.

Beziehbar: 1) in **170** Lieferungen zu je **50** Pfg., 2) in **340** Heften zu je **25** Pfg., 3) in **28** Abtheilungen zu je **3** M., 4) in 10 Bänden: geheftet je **8** M. **50** Pfg., in Halbfranz gebunden je **10** M.

Band **I, II, V, VI, VII, VIII** liegen bereits vollständig vor.

Illustrirte Prospekte überallhin unentgeltlich

Verlag von **Otto Spamer** in Leipzig.

Umsonst und portofrei versende an Jedermann meinen **illustrirten Preis-Catalog** über Messer und Scheeren etc. erster Qualität. Engros-Preise auch bei einzelnen Stücken.

200 Arbeiter. — Rasirmesser-Hohlschleiferei in eigener Fabrik.

Gräfrath b. Solingen. **C. W. Engels.**

Verein ehemaliger Leibhusaren.
Dienstag, den 21. d. Mts., Abends 8 Uhr:
Gesellige Versammlung
im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Preßhefe tägl. frisch, versend. bei 5 Pfd. portofrei **H. Seyferth. Hauptniederlage Breitgasse Nr. 109.**

Jede Namenstickerei
wird gut u. billig Tobiasgasse 8, Hange-Etage, angefertigt.

Neues feinstes Humoristikum.

Soeben erschien:

Humoristisches Künstler-Deklamatorium für Dilettanten von Mathilde Heyse.

70 Künstler und Künstlerinnen, worunter viele berühmte Bühnengrößen aus allen Ländern deutscher Zunge, haben zu dieser **neuen** Sammlung **heiterer** Deklamationsstücke, Solo- und Duoscenen u. s. w. ihre **wirkungsvollsten humoristischen** Piecen mit Namens-Unterschrift beigetragen. Da unsere Bühnenkünstler aus Erfahrung wissen, was gefällt und Effekt macht, so bildet dieses **vornehmste humoristische** Deklamatorium eine Fundgrube glänzender Perlen des komischen Vortrags, wie solche kaum in einem andern Buche zu finden und wovon jede ein Treffer ist. — Prächtige Ausstattung. **Herrliches Geschenkwerk.** Broschiert M. 3.—. Sehr elegant und überraschend schön gebunden M. 4.50.

Schwabacher'sche Verlagsbuchhandlung in **Stuttgart.**



Nikolaiker
Maränen,

täglich frisch geräuchert, in vorzüglicher großer Qualität, 1 Schock 5 Mark, versendet gegen Nachnahme (13299

D. Walloch,
Nikolaiken Ostpr.

Die einzig existirende
giftfreie Haarfarbe,

die unfehlbar echt färbt, mit amtlichen Attesten bei jeder Flasche ist die **Nuß-Extract-Haarfarbe** der **Kronen-Parfümerie Franz Kuhn, Nürnberg.** M 1,50 u. M 3,—. **Man achte genau auf die Firma, da es viele schädliche Nachahmungen gibt. Franz Kuhn, Kronen-Parfümerie, Nürnberg.** In **Danzig** nur allein bei **Karl Lindenberg'** Kaiser-Drogerie, Breitgasse 131/2, zu haben

Gummi-Strümpfe

vollständig **ohne Naht** und **porös**, D. R.-P. 47707, gegen Krampfadern, Anschwellungen etc., aus feinster Macco-Baumwolle hergestellt. Zahlreiche ärztliche Anerkennungen sowie Prospecte gratis u. franco.

M. Senftleben, Vegesack B.

Kellnerinnen für Danzig und Auswärts erh. Stellung. **R. Schulze**, Scheibenrittergasse Nr. 6, Gesindebureau.

Café Beyer,

am Olivaerthor.
Letzte Woche.
Leipziger Sänger.
Direction:
Wilh. Eyle, Herm. Hanke.
Alles Nähere die Tageszettel.